



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

398 (28.8.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217129)

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 10 Pfennig. Die monatlichen Bezüge entsprechen dem halbjährlichen. Die vierteljährlichen sind 25 Pfennig. Die halbjährlichen 50 Pfennig. Die jährlichen 1 Mark. Auslandspostzuschlag 50 Pfennig. Die Anzeigenpreise sind nach dem Tarif bei Veranlassung von Anzeigen zu erfragen. Die Anzeigen sind zu bringen am besten am Vorabend der Erscheinung. Die Anzeigen sind zu bringen am besten am Vorabend der Erscheinung.

Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Veranlassung von Anzeigen zu erfragen. Die Anzeigen sind zu bringen am besten am Vorabend der Erscheinung. Die Anzeigen sind zu bringen am besten am Vorabend der Erscheinung.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung. Welle u. Schall. Aus Feld und Garten. Wandern u. Reisen

Der Entscheidung entgegen

Noch immer keine Klärung

Berlin, 28. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Für die parlamentarische Lage gilt auch heute noch die Tatsache, man muß abwarten. Noch immer nicht läßt sich sagen, wie die Dinge laufen werden. Da die Mittelparteien nicht die Absicht haben, die ihnen zukommende Redefreiheit vollkommen auszunutzen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Debatte über die Dawesgesetze noch heute zu Ende gebracht werde. Ob die Abstimmung noch heute, oder erst morgen erfolgt, bleibt vorläufig noch ungewiß, doch spricht die Wahrscheinlichkeit mehr für das Letztere. Die deutschnationalen Abänderungsanträge für das Letztere. Die deutschnationalen Abänderungsanträge enthalten nach Auffassung namentlich völksparteilicher Kreise, auf die es auch in erster Linie ankommt, mancherlei, was Aussicht auf Annahme im Plenum hätte. Die Fassung einiger Einzelheiten wird aber, wie inzwischen bereits der Reichsaußenminister in seiner heutigen Rede hat durchblicken lassen, für abänderungsbedürftig gelten. Ob die Deutschnationalen nach der Richtung hin zu einem gewissen Entgegenkommen bereit sind, und sich vielleicht noch eine Einigung auf der mittleren Linie erzielen läßt, ist immer noch nicht zu ersehen. Die Ansichten der Abgeordneten selbst gehen in diesem Punkte stark auseinander. Es bleibt aber dabei: Man weiß nicht, was noch werden mag.

Die dritte Lesung der Dawesgesetze

Der Reichsaußenminister greift in die Debatte ein

Berlin, 28. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Mit einem Gehörwort, das auf den 175. Geburtstag Goethes hinweist und auf die gestrigen Vorgänge anspielt und zu moralischer Einkehr mahnen will, leitet Reichspräsident Rießer die heutige Sitzung ein. Ob dieser Reichstag überhaupt einer Erneuerungsfähigkeit fähig ist, wird man sich wohl bezweifeln müssen. Die kommunalpolitischen Anträge, um derenwillen es gestern zu so stürmischen Erregungen kam, werden heute lang- und langsam dem Reichsausschuß übergeben. Man möchte sich jedoch für den Fall der Erneuerung noch schnell die Freifahrt bis 8 Tage nach der Neuwahl, und nun kann die dritte Lesung der Gutachtengesetze ansetzen.

Dr. Quast

Der von der Deutschen Volkspartei zu den Deutschnationalen überlegene Ueberzeugung mit besonderer Schärfe vorträgt, hält die zweite, große Oppositionsrede seiner Partei und zwar immer mit einer persönlichen Spitze gegen den Außenminister und ehemaligen fraktionsgenossen, Stresemann. Er möchte doch bedenken, daß er nicht nur für das Ausland spreche, sondern daß er auch im Inland gehört wird. Sodann folgt eine vernichtende Kritik der diplomatischen Arbeit, die in London geleistet wurde. Dr. Stresemann macht sich während dessen eifrig Notizen und ist anscheinend gewillt, zu gegebener Zeit auf die Angriffe des Herrn Quast zu antworten. Immerhin muß Herr Quast zugeben, daß die Regierung sich in einer Zwangslage befindet und daß die alte Frage nicht aus: Sie habe nationale Opposition nicht zu würdigen verstanden. Der ganze Komplex über die peinliche Situation, in die die Deutschnationalen Volkspartei geraten ist, bricht sich Bahn in einer Flut von Anklagen gegen die Regierung und die anderen Parteien, die planmäßig einen Druck auf die Deutschnationalen ausüben, aber, so versichert Herr Quast manhaft: Wir werden uns in unserer Haltung nicht beirren lassen. — Ein Auspruch, den man sich nun wieder nach Belieben auslegen mag.

Der Redner begründet dann folgende Entscheidung seiner Fraktion: Die Reichsregierung hat unbeschadet ihrer Verpflichtung alsbald durch weitere Verhandlungen eine Herabsetzung der im Dawesplan vorgesehenen Belastung zu erwirken, spätestens binnen drei Jahren: a) von dem durch Art. 234 des Versailler Vertrages begründeten Recht Deutschlands, eine Nachprüfung seiner Leistungsfähigkeit zu erlangen, Gebrauch zu machen, zu dem Zweck, eine der zwischenstaatlichen wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung Deutschlands entsprechende Herabsetzung der Gesamtlast des Dawesplans herbeizuführen; b) im Zusammenhang damit im Wege der erforderlichen diplomatischen Verhandlungen mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß eine feste Grenze für die gesamten künftigen Leistungen Deutschlands vereinbart wird.

Ein weiterer Antrag der Deutschnationalen verlangt die Einföhrung des folgenden § 3a in das Mantelgesetz über den Londoner Vertrag:

Das Gesetz tritt nur in Kraft, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind; dann folgen die Forderungen des Antrages der Deutschen Volkspartei mit nachdrücklichem Ergänzungen; daß durch feste Bestimmungen in völkerrechtlich bindender Form die Sicherheit geschaffen ist, durch die Gebiete, die über die in Art. 423 des Versailler Vertrages bezeichneten Grenzen hinaus besetzt worden sind, spätestens bis zum 10. Januar 1925 geräumt werden, daß weiter die Auslegung dieses Abkommens der Vereinbarung mit Deutschland vorbehalten bleibt und daß diese Auslegung und die Handhabung des Abkommens unter eine wirksame Rechtskontrolle (Schiedsgericht) gestellt wird. Das Gesetz tritt nicht in Kraft, solange nicht die Reichsregierung in einer ausführlichen, den alliierten Mächten abzugebenden Erklärung, daß die in Art. 231 des Versailler Vertrages über die Entziehung des Weltkrieges enthaltene, der damaligen deutschen Reichsregierung abgegebene Anerkennung der deutschen Schuld am Kriege den geschichtlichen Tatsachen widerspricht, förmlich widerrufen hat.

Abg. Sellmann (Soz.)

betonte die Notwendigkeit der Annahme des Gutachtens im Interesse der Befreiung des Rheinlandes. Wer in Deutschland den Meinungskrieg predigt, sei ein Verräter am besetzten Rheinland. Weiter andere Ausweg nach Ablehnung des Gutachtens vorhanden wäre, das hätten die Deutschnationalen ebenso wenig gefast wie die Nationalsozialisten und Nationalkommunisten. Die Deutschnationalen brachten in ihrer auf reine Demagogie gestellten Haltung

Deutschland in die Gefahr einer neuen Zerteilung. Wenn die Gegner der Gutachtengesetze nicht binnen 24 Stunden zur Besinnung kämen, dann müßte die Regierung an die Wähler appellieren.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

wies gegenüber einem Angriff Sellmanns auf das Arbeitszeitgesetz darauf hin, daß bei Erlass des Gesetzes die Anrufung der Wirtschaft überhaupt bezweckt wurde und daß das nicht mit dem Achtstundentag möglich gewesen sei.

Dann meldet sich

Außenminister Dr. Stresemann

zum Wort. Er knüpft an die Verhandlungen in der französischen Kammer an und verweist darauf, daß die Mehrheit des französischen Senats, die die poincaristische Politik gebilligt hatte, sich nun auf den Standpunkt Herriots gestellt habe. Wenn man die jüngsten Äußerungen Poincarés gelesen hat, welche die Tendenz haben: Ich halte Deutschland in den Klauen und lasse es nicht los, — dann sollte man zu größerer Objektivität in der Diskussion gelangt sein. Wenn man den Bericht des Poincarés betrachtet, dann muß man das, was bisher geschehen ist, objektiv beurteilen, und das, was in London erreicht ist, sehr würdigen. Die Deutschnationalen haben nicht abgelehnt, was nachher kam. Ein verantwortungsvoller Staatsmann aber hat die Pflicht, sich über die Folgen oder Unterlassung seiner Handlungen klar zu werden. Ich sehe das Scheitern in dem Augenblick, wo der Raden abgelehnt ist. Seine Wiederannäherung aber sehe ich nicht. Ich bitte, von diesem Standpunkt aus zu prüfen inwiefern der französische Ministerpräsident überhaupt in der Lage war, über das bisher Angeführte hinauszugehen. Man müsse berücksichtigen, daß die Völker über den nach der Schattens des Krieges liegt, unter nationalen Aufwallungen leiden. Unter diesen Umständen ist das heutige Kompromiß nicht als das schlechteste möglich zu bezeichnen. Das Kompromiß hat doch auch nicht Ewigkeitswert. Der Außenminister geht dann auf die deutschnationalen Abänderungsanträge ein. Zu der Forderung, die Reparation solle durch weitere Verhandlungen eine Herabsetzung der im Dawesplan vorgesehenen Belastungen erreichen und zwar spätestens in zwei Jahren, bemerkte Dr. Stresemann: In Amerika ist die Auffassung der öffentlichen Meinung die: Wir haben den Krieg entschieden, wir haben auch den Frieden zu machen. In allgemeiner eine solche Auffassung ist, umso lieber schließt sie sich an ein Schlagwort an.

Ich finde heute im Berliner Volkswort, der kein offizielles Redaktionsorgan ist, sondern keine Informationen von anderer Seite empfängt. Äußerungen des ehemaligen Ministerpräsidenten, die mir von großer Bedeutung zu sein scheinen, wonach es im Interesse der Unterseiner Leute, den Vertrag da zu ändern, wo Änderungen unbedeutend sind, die Erläuterungen mit dem Vertrag abzumachen und die Reparationen daraus zu ziehen, soweit es die Reparationen und Reparationen betrifft, die über Deutschlands Leistungsfähigkeit hinausgehen. Es ist dem Reichstag ein Antrag zuzuerkennen, der innerhalb zwei Jahren eine Nachprüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands fordert. Ich würde diesen Antrag für politisch unklar halten. Man kann nicht einen Gesamtantrag in zeitlicher Beantwortung lassen, man kann nicht, ohne zu wissen, was die beiden nächsten Jahre bringen. Ich lehne ab, daß man davon Gebrauch machen sollte.

Nein, wir wollen nicht rütteln lassen an den Grundlagen.

die doch auch in diesem Vertrag entscheidend sind und die uns die Möglichkeit geben, eine Nachprüfung unserer Leistungsfähigkeit in dem Augenblick zu beantragen, wo wir erkennen, daß das Beforderte über unsere Leistungsfähigkeit hinausgeht. Deutschland habe ein Interesse daran, bei einer kommenden Reorientierung, die die Möglichkeit eines Nebeneinanders bietet, mitzumischen. Diefelben Kreise, die immer noch Sturm rufen, werden der Regierung doch keinen Vorwurf daraus machen, daß sie in den hochwichtigen Fragen das Hoffen auf sich aus über den Inhalt des Dawesentstandens äußert, ansehts des Herrbildes, das von den Geanern verbreitet wurde. Der Minister wendet sich dann gegen die Kritik des Abg. Quast im einzelnen. Die Reichsbahn bleibt tatsächlich durchaus bei Deutschland. Falls es sei, daß am 10. Januar von der Entente gedrückt werde, ob Deutschland keine Verpflichtungen erfüllt habe, ebenso unzutreffend, daß die deutsche Delegation irgend welche handelspolitischen Bedenken aus dem Frankreich einzuwenden sei. Der Weg von Versailles bis London habe eine harte Wendung in der Einstellung der Welt zu Deutschland gebracht.

Wenn wir den Weg in eine bessere Zukunft sehen wollen, dann dürfen wir uns nicht weigern, den Boden des Londoner Vertrags zu betreten

Der Reichsfinanzminister Dr. Culler stellt dann noch einmal fest, daß wir selbstverständlich nur durch die Reparationen waren, das Abkommen zu akzeptieren. Die Kontrolle sei nun einmal an Alliierten zu übertragen.

Abg. Achenbach

verliest eine Erklärung, in der er nochmals die Stellung des Sentrums verliest. Eine Ablehnung in der im Auslande als eine vollständige Verkennung der weltpolitischen Lage einen Sturm der Entrüstung gegen Deutschland entzünden können. Er schließt: Jede Politik, die auf Kosten der besetzten Gebiete verwerfliche Experimente machen will, wird unerbittliche Geener finden.

Abg. Dr. Kopf

erklärt im Namen der Deutschen Volkspartei, daß diese dem Antrag der Deutschnationalen nicht zustimmen könne, weil sonst neue Verhandlungen erforderlich wären. Die Volkspartei würde eine weitere Hinauszögerung nicht verantworten können. Die Antrag der Deutschen Volkspartei seien eine Plattform, auf die sämtliche Parteien treten können. (Bei Redaktionschluss dauerte die Sitzung noch an.)

* Regierungskrise in Indien. Neuler meldet aus Kalkutta, daß der gleichgebende Rat, der das Gehalt der Minister festsetzt, bis auf weiteres verlegt worden ist, und daß die Minister ihr Rücktrittsgesuch eingereicht haben. Der Generalgouverneur habe die Führung der Verwaltungsgeschäfte übernommen.

Die Rede des Abg. Curtius bei der ersten Lesung der Dawesgesetze

II.

Über ich weiß sehr wohl, daß man gegen die ganze Politik des kleineren Hebel grundlegend Bedenken erheben kann. Ich habe vor Jahr und Tag eine einbreitende Rede des verstorbenen Kollegen Hefferich gegen diese Politik gehört. Es ist richtig, daß es sehr schwer sein wird, sich immer über das Gemüht der Väter zu verständigen, die man bei dieser Politik gegeneinander abmühen soll und daß man sehr leicht in Realismus hinein gerät. Man muß jedenfalls darauf gefast sein, daß einem der Gegner vorhält, er wolle das größere Hebel in der Gegenwart auf sich nehmen, um in der Zukunft das kleinere und das größere Hebel loszumachen. (Sehr richtig bei den Deutschnationalen.) Und weil die Dinge so liegen, deswegen kommt man nicht zu einer Entscheidung, ohne sich darüber klar zu sein, daß es auch absolute Gründe gibt, daß es positive Gründe gibt. Zu diesen Ausführungen über

die positiven Gründe

müchte ich nunmehr kommen. Da müchte ich zunächst vorschlagen, die Frage der Ablehnung allein ins Auge zu fassen und nicht Ablehnung oder Annahme abzumachen. Wer die Ablehnung befürwortet, der muß sich über Dreierlei klar sein. Erstens wird die Ablehnung unzweifelhaft die größten Gefahren über unsere Wirtschaft und unser Volk heraufzuführen. Wir sind nur dann in der Lage, diese Gefahren auf uns zu nehmen, wenn das ganze Volk hinter der Ablehnung steht. (Hebste Zustimmung in der Mitte.) Sodann hat derjenige, der ablehnen will, die Pflicht, einen anderen Weg, einen neuen Kurs zu zeigen. Nach der Richtung hin hat aber bisher die Opposition völlig verfehlt. (Sehr richtig in der Mitte.) Sie kann sich in der heutigen Lage nicht auf Kritik der Vorkämpfer der Regierung beschränken, sondern sie wird ihrerseits herausdrücken müssen mit Plänen, die an die Stelle dieser internationalen Verflechtung dieses internationalen Vertrages treten sollen.

Schließlich eine dritte Bedingung für die Ablehnung. Ich wende mich ganz offen an die Herren der deutschnationalen Partei und sage: Wenn Sie ablehnen wollen, dann müssen Sie sich bitte über die innerpolitischen Konsequenzen dieser Ablehnung vorher klar sein. (Sehr gut bei der Deutschen Volkspartei.) Es ist nicht notwendig, daß ich diesen Appell vertiefe. Was ich meine, sagt auf der Hand. Ich spreche es offen aus: Wir haben das größte Interesse daran, daß nicht auch dieser Riß durch das Bürgertum geht, aus dem wir beide Parteien uns rekrutieren.

Ich müchte mich aber nicht darauf beschränken, zu einer Annahme nur dadurch zu kommen, daß ich die Unmöglichkeit der Ablehnung darlege, so daß die Annahme einer doppelten Berechnung erst langsam zu ersehen wäre. Nein, ich müchte geradezu auch

positiv die Annahme empfehlen.

Das geht nur dann, wenn man den Londoner Pakt in einen geschichtlichen Zusammenhang hineinzieht und wenn man als das Ergebnis einer solchen Untersuchung offen heraus erklärt, daß eine entscheidende Gefahr aus dem Wege des Wiederanstiegs und der Befreiung Deutschlands erreicht ist. (Sehr richtig bei der Deutschen Volkspartei.) Der Versailler Friede enthält keinen Plan für die Reparationen. Zwei Jahre lang haben die Alliierten an der Reparationsfrage herumgedokkelt. Dann haben sie uns das Londoner Ultimatum auferlegt. Wir haben es abgelehnt, weil es ein Diktat war, weil es unmögliches forderte, und weil es uns in einer unheilbaren Krisenphase überfallen werden sollte. Die Folgen dieses Diktats waren letzten Endes der Einmarsch in die Ruhr, die Poincaristische Wänderpolitik und zur Abwehr der Wänderland, den wir an der Ruhr geleitet haben.

Es ist schon herangezogen worden, daß gegenüber der Poincaristische Wänderpolitik zum ersten Male von der Regierung Cuno der richtige Weg vorgeschlagen worden ist, nämlich anstelle der Wänderpolitik die Haltung des besetzten deutschen Volkes zu lehren. Dem entsprachen die Vorklässe, die am 2. Mai und am 7. Juni 1923 gemacht worden sind. Eine erhebliche Fortschritt dieser Vorklässe sind die Vorklässe des Dawes-Planes, die als eine Lösung der Reparationsfrage von allen Mächten angenommen worden sind.

Eine neue weltpolitische Lage

Wir denken nicht daran, zu behaupten oder zuzugeben, daß der Dawes-Plan wirklich bis in die letzten Konsequenzen durchführbar wäre. Wir stellen aber fest, daß uns Artikel 234 des Friedensvertrages und auch die Schiedsgerichtsklausel des Londoner Paktes die Möglichkeit geben, die Leistungsfähigkeit Deutschlands jederzeit, auch unter dem Dawes-Plan, nachprüfen zu lassen. Aber der Dawes-Plan enthält ein Schema, das doch — ich will mich vorläufig ausdrücken — den Franzosen erfüllbar erscheint. Damit, daß dieser Plan zum ersten Male den Franzosen als ein wirtschaftlich möglicher Weg erscheint, um zu Reparationen zu kommen, wird auch der anderen Seite die Poincaristische Politik wertlos, wird seiner Wänderpolitik der Boden entzogen.

Dieser neue Weg führt in eine weltpolitische Lage, die erst seit kurzem ihr weltpolitisches Gesicht bekommen hat. Der Herr Kollege Hoeflich hat vor den Reichstagsverhandlungen im Juli dieses Jahres in einem vielbemerkten Aufsatz in der „Baleier Nationalzeitung“ mit vollem Recht davon gesprochen, daß der Dawes-Plan eine der ganz großen Drehungen in der Konstellation der Welt bedeutet. (Hört, hört bei den Mittelparteien.) In der Tat, der Eingriff Amerikas in die europäischen Verhältnisse und das wirtschaftliche Interesse Englands und der Wiederbelebung des mitteleuropäischen Marktes sind ganz solide Unterlagen für unsere Vereinbarungen mit den Alliierten. Dazu kommt als weiteres ein Umschwung in der französischen Rheinpolitik. Man hört immer wieder, die tausendjährige Rheinpolitik der Franzosen strebe zielbewußt und Schritt für Schritt weiter vordringend an den Rhein.

Gewiß, meine Damen und Herren, die Franzosen haben allezeit den Rhein erstrebt, aber immer hat sich ihre Politik in Kurven, in Schwüngen bewegt, immer ist es Ebbe und Flut gewesen, oder, dem französischen Volkscharakter entsprechend, Expansionen und Kontraktionen. Wir wollen unseren Geanern nicht unterschätzen. Die Franzosen haben sich von 1870 bis 1914 innerlich und äußerlich für die Eroberung des Rheines eckert. Ich habe nie verstanden, warum sie das, was eigentlich ihr leuchtendster Ruhm ist, nicht ganz offen zu geben, daß nämlich diese fünfjährige Vorbereitung in der Tat nur dem einen Ziele diente, hat, wieder an den Rhein und über den Rhein hinaus zu kommen. Ebenso klar scheint mir aber zu sein, daß heute die Heberinnung dieses imperialistisch-napoleonischen Entens feststeht. Die Wahlen vom 11. Mai und die Erklärungen und Reden von Herriot sind meines Erachtens nur der Ausdruck dafür, daß sich nunmehr ein anderes Frankreich durchzusetzen sucht, das in einer

Konkordierung der inneren französischen Verhältnisse für die Zukunft den richtigen Weg erblickt.
 Weil die Dinge so liegen, glaube ich in der Tat, daß wir in der Räumungsfrage auf dem richtigen Wege sind. Lassen Sie mich noch einleiten zu dem Hinsehen, was ich vorhin gesagt habe.
 Die Räumungsfrage, die Herr der deutschen Regierung zugestimmt hat, ist nur

eine Maximalfrist.

Wir erwarten eine frühere Räumung. Offenbar und Appenweier sind bereits geräumt. Man wird schon da nicht sagen können, daß es sich nur um eine Frist handelt. Denn früher ist wohl mit Recht darauf hingewiesen worden, daß dieser Vorstoß Frankreich nach Offenbar ein strategisches Ziel verfolgte. Noch weniger wird man von der Räumung von Karlsruhe und Mannheim sagen können, daß darunter nur eine Frist zu verstehen wäre. Die Befreiung insbesondere des Mannheimer Hafens hat ganz zweifellos weitreichende wirtschaftspolitische Ziele gehabt, wie sie auf der anderen Seite das baltische Wirtschaftsleben auf tiefste und empfindlichste getroffen hat.

Nun die Räumung von Dortmund! Es wird viel zu wenig beachtet, daß auch die Dortmund-Zone nur ein Teil des gesamten Ruhrgebietes ist, daß sie eine Kammer dieses wirtschaftlichen Herzens Deutschlands darstellt. Ich habe mir eine Uebersicht machen lassen von den Zonen, die sich in diesem Jahr zu räumenden Gebiet befinden. Es sind insgesamt 16 Zonen mit einer Förderfähigkeit — nach dem Jahre 1921 — von rund 6 Millionen Tonnen. Darüber hinaus liegen in jener Zone die Union der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hüttenbetriebsgesellschaft, die Abteilung Hörde des Thyssen und andere wertvolle wirtschaftliche Betriebe, alles Objekte, an denen die französische Schwerindustrie an sich das größte Interesse haben dürfte. Deswegen ist die Räumung der Dortmund-Zone nicht nur eine Frist, sondern sie ist in der Tat der Anfang der Räumung des Ruhrgebietes.

Nun möchte ich hier etwas anknüpfen, was weit zurückreicht in die Geschichte und Sage. Ich weiß nicht, ob Sie feinerzeit beim Ruhrkampf und Beginn des passiven Widerstandes von der alten Sage gelesen haben, daß am Hellweg zwischen Dortmund und Soest am Birkenbaum die Entscheldung zwischen Römern und Germanen ausgetämpft werden und dahin sollen würde, daß die Römern zurückzuziehen müßten. Ist es nicht eigenartig, daß die Grenze des besetzten Gebietes gerade zwischen Dortmund und Soest über den Hellweg verläuft, vielleicht gerade am Birkenbaum vorbei? Ist es nicht so, als ob sich dort das prophezeite römisch-deutsche Schicksal vollzöge und ein unaufhaltsamer Rückzug der Franzosen von dort ansetze? Wenn es dazu kommt, haben wir das noch unserer Auffassung wesentlich den Männern der roten Erde zu verdanken. Die ganzen Ereignisse — wenn man überhaupt davon sprechen will — für unsere wirtschaftliche Stellung sind im wesentlichen dem jüdischen Aussehen der Männer an der Ruhr, an der roten Erde zu verdanken. (Zustimmung in der Mitte und rechts.)

Unserer deutschen Regierung über ermächtigt die Verpflichtung, diese erste Etappe wirklich auch nur als erste Etappe zu betrachten und nun das Neueste zu tun, um eine frühere Räumung zu erreichen. Wir scheinen die diplomatische Lage keineswegs so unheilvoll zu sein, wie der Herr Kollege hier es dargestellt hat. Ich habe nicht verstanden, wie er den Brief des englischen Premierministers über das Sanktionsgebiet in einem für die deutsche Regierung ungünstigen Sinne auslegen kann. Ich verstehe auch nicht, wie man überhaupt Zweifel auf deutscher Seite aussprechen darf, daß

die Kölner Zone

am 10. Januar 1925 geräumt werde.

Ich verstehe aber auch ein anderes nicht. In den Verhandlungen, die bevorstehen, dürfen wirtschaftspolitische Rücksichten keine Rolle spielen. Wir dürfen nicht einen Druck auf uns fühlen, als müßten wir handelspolitische Zugeständnisse machen, um eine frühere Räumung zu erkaufen. (Sehr gut) Ich finde es gefährlich, wenn das Berliner Tageblatt schreibt: „Wir wollen hoffen, daß Herrriest sein Wort, das er verstanden, nicht macht. Wenn andere Momente das französische Volk und seine öffentlichen Meinung vielleicht zum Entgegenkommen bereitwilliger machen, so wollen wir das begrüßen. Es gibt solche Momente. Das erste ist der angekündigte Handelsvertrag. Nun ist immer behauptet worden, Ruhrklärung und Handelsvertrag hätten nicht miteinander zu tun. Schön! Tatsächlich war das in London gut, tatsächlich aber können die Kompensationsobjekte werden.“ Damit fällt man der zukünftigen deutschen Delegation in den Rücken, und wir haben allen Anlaß, zu erklären, daß von einer Verkopplung von Räumung und Handelspolitik auch in Zukunft keine Rede sein darf. (Sehr gut bei der Deutschen Volkspartei.)

Wir haben aber auch das Recht, an die Adresse der englischen Regierung die Bemerkung zu richten, daß, wenn es ihr darum zu tun ist, jeglichen Zusammenhang zwischen Räumung und deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zu verhindern, sie dann für die alsobaldige, für die unverzügliche Räumung des gesamten Gebietes sorgen möge.

Ich komme zu dem letzten, zu dem entscheidenden Gesichtspunkt, der uns bei unserer Stellungnahme beeinflußt. Ruhr und Rhein sind zur Reparationsprovinz geworden, Ruhr- und Rheinprovinz, die die wirtschaftliche Herzammer Deutschlands darstellt, mit einer Bevölkerung von 14 Millionen Menschen, mit einem Steueraufbringen von rund 35 u. h., mit einer Einnahmehälfte der deutschen Einnahmen von 30 u. h. bei nur 12 u. h. Ausgabenteil. Darüber hinaus sind Ruhr und Rhein die Basis deutscher Macht überhaupt und die Kammer von Nord und Süd. (Sehr richtig bei der D. Sp.)

Die Reparationsprovinz müssen wir, wenn wir die Reichseinheit erhalten wollen, unbedingt erlösen und die Lasten auf das ganze Reich nehmen. Wenn demgegenüber gefragt wird: sind diese Lasten tragbar, und wird nicht dadurch ganz Deutschland zur Reparationskolonie? so werden wir zu antworten haben: Es besteht mindestens die Möglichkeit, daß das Ganze die Last tragen kann, die die Reparationsprovinz unter keinen Umständen mehr aufbringen wird. (Zustimmung bei den Regierungsparteien und den Sozialdemokraten.) Unter diesen Umständen würde der gegenseitige Standpunkt, die Abichnung, gar nichts anderes bedeuten, als die Preisgabe unserer Reparationsprovinz, die Preisgabe des Rheins, und damit nichts anderes als das Ende der Geschichte von dem Kampf um den Rhein. (Sehr richtig bei der D. Volkspartei.)

Zu einer solchen Handlung hat die deutsche Regierung überhaupt nicht das Recht. Ich darf vielleicht mal an

ein historisches Beispiel

erinnern. Im Herbst 1808 hat der Freiherr vom Stein über die damaligen Reparationen, die napoleonischen Kontributionsforderungen, einen Vertrag geschlossen, der Preußen verpflichtete, 120 Millionen Franken zu zahlen. In der nächsten Zeit ist versucht worden, diese Zahlungen auszubringen. Das ging bis in das Frühjahr 1809 hinein. Als dann Napoleon Oesterreich niedergeworfen hatte und seiner Politik eine neue Wendung gab, mit Oesterreich gegen Rußland, geriet Preußen in die allerschwerste Lage. Napoleon verlangte gegen Erlass der Kontributionsen die Abtretung der Provinz Schlesien. Das Ministerium Altenstein erklärte sich in einer Denkschrift für die Annahme des napoleonischen Angebots und für die Abtretung der Provinz Schlesien. Da erhoben sich Männer, wie der Fürst von Wittgenstein und Hardenberg, und erklärten dem König, daß er überhaupt nicht das Recht habe, eine Provinz abzutreten, und daß ebensfalls, ehe man einen solchen Gedanken erwaagen könne, ganz Preußen noch einmal die äußersten Anstrengungen machen müsse, um die Kontributionsen auszubringen. Wie Sie alle wissen, ist der König diesen Männern gefolgt, hat das Ministerium Altenstein erlassen und Hardenberg zum Staatskanzler berufen. Hardenberg hat dann eine Zwangsanleihe aufgelegt, die denbar größten Anstrengungen in den nächsten Jahren gemacht, um die Kontributionsen zu leisten, die gesamten Domänen verpfändet und ist schließlich nicht davor zurückgewichen, im Jahre 1812 einen Bündnisvertrag mit Frankreich zu schließen, um Rußland zu bekämpfen, einen Vertrag, den Preußen, wie wir ebenfalls alle wissen, im Freiheitskampf wieder abgeschloffen hat.

Es ist notwendig, daß man in dieser Stunde an solche historische Beispiele erinnert und die Lehre daraus zieht, daß wir überhaupt nicht das Recht haben, Rhein und Ruhr preiszugeben, wenn wir nicht auf der anderen Seite die zureichende Heberzeugung haben, daß auch das Ganze die Lasten nicht aufbringen kann. Haben wir aber diese Gewißheit nicht, dann haben wir die Pflicht, die Reparationsprovinz zu befreien und dafür auch Deutschland zur Reparationsprovinz zu machen. (Lebhafter Zustimmung in der Mitte und links.)

In diesem Zusammenhang noch ein

Schlusssätze

Wir haben so oft von der Versaillespolitik gehört. Ich habe es immer für etwas unangehmer Gefährliches gehalten. Dieses Wort auch nur auszusprechen. Wir haben sogar das Bibelwort anführen hören, man solle ein lautes Weid abhauen, damit das Ganze gedeihen könne. Nun, ein ganzes Volk kann und darf sich nicht selbst verurteilen. Das würde das Ende des Volkes bedeuten. (Sehr laut in der Mitte.)

Ebenso wenig scheint es mir berechtigt zu sein, wenn jetzt mit Bezug auf unsere Entscheidung in vielen Zeitungen wieder die schonen Verse zu lesen sind:

Der eine fragt: was kommt danach?
 Der andere: was ist recht?
 Und also unterscheidet sich
 Der Freie von dem Knecht.

Für den Staatsmann und sein außenpolitisches Handeln gibt es kein Recht, das in Gefehen und festen Formen vorliegt. Seine Taten schaffen erst Recht in positivem Sinne. Was ihm dabei vorzusetzen muß, ist die Wahrung des ungeschriebenen Rechtes seiner Nation. Die Wahrung dieses Rechtes ist seine höchste Pflicht. Für deutsche Staatsmänner aber gibt es keine höhere Pflicht als die Erhaltung des Rhein- und Ruhrlandes. Dieser Pflicht folgen wir, wenn wir annehmen. Erfüllen wir sie aber, so werden wir gerade dadurch als freie Männer dastehen und uns erst damit den deutschen Rhein und die deutsche Freiheit wiedergewinnen. (Lebhafter Beifall in der Mitte.)

Weitere Stimmen für die Annahme

Noch einmal häufen sich die Rede noch einer Annahme des Londoner Pakts im ganzen Reich. Wir geben nur einzelne wieder.

So hat der Oberbürgermeister von Karlsruhe an den Reichstag eine Dringlichkeit gerichtet, in der betont wird, daß die Londoner Beschlüsse zwar mit untragbaren Lasten bringen und daher den schwersten Bedenken begegnen müssen, trag allein aber die baltische Landeshaushalte den Reichstag dringend bitten, den Gutachten der Reichstagskommission zuzustimmen und damit dem deutschen Volk die Möglichkeit zu schaffen, aus seiner wirtschaftlichen und finanziellen Not endlich herauszukommen und seine Freiheit wieder zu erlangen.

Besonders eindringlich sind die Annahmestimmen aus dem besetzten Gebiet.

So wurde in Mainz auf Antrag der städtischen Verwaltung und der Fraktionen in der gestrigen Stadtratssitzung eine Beschlussempfehlung mit allen gegen die kommunistischen Stimmen beschloffen, an die zuständigen Stellen des Reiches und des Volksstaates Hessen folgende Entschlüsse zu übersenden: Die Stadtratssitzung hat in diesem Augenblick, in dem über das Schicksal des Deutschen Reiches entschieden wird, für ihre Pflicht, auch ihrerseits als berufene Vertreterin der Bevölkerung von Mainz in die verantwortlichen Vertreter des deutschen Volkes die dringende Bitte zu richten, dem Londoner Abkommen die Zustimmung nicht zu verweigern. Wir sind gerne bereit, auch weiter wie bisher für das Deutsche Reich alle Opfer, die verlangt werden, zu bringen, doch sehen wir, daß das deutsche Volk nicht mehr leben, daß es wirtschaftlich und kulturell nicht mehr bestehen kann, wenn die jetzigen Zustände nicht baldigst aufhören.

Der Wormser Vorkommnisse hat folgendes Telegramm an den Reichsanwalt gerichtet: Wirtschaftslage besetzten Gebietes erfordert unbedingte Annahme Londoner Vertrages. Bitten Annahme mit allen Mitteln herbeizuführen.

Eine Erklärung der Kommunisten

[] Berlin, 28. Aug. (Von unv. Berl. Büro.) Die kommunistische Fraktion des Reichstages gibt zu den gestrigen Vorgängen im Reichstag eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Um der deutsch-nationalen Fraktion ihre Zustimmung zum Londoner Pakt nicht zu erteilern, war die kommunistische Fraktion bereit, ihren in Frage kommenden Mitgliefern zu empfehlen, auf einen Tag die Sitzung zu verlassen, damit sie an der Endabstimmung über den Londoner Pakt nicht teilnehmen könnten. Der Präsident ließ aber weder im Reichsterrat noch im Plenum eine derartige Erklärung zu. Sie haben die feste Ueberszeugung, daß der deutsch-nationale Präsident den Wunsch der Kommunisten deshalb herbeiführe, um seiner Fraktion den Umfall zu erteilern.

Die Pariser Presse zur Abstimmung

Die Pariser Blätter befaßen sich heute ausführlich mit den letzten Abstimmungen im Reichstag und betonen die Bedeutung, die die Vorabstimmung für das Schicksal der Gutachtenfrage hat. Man ist übereinstimmend, daß eine Reichstagsaufsichtung notwendig angedenkt ist, denn eine etwaige Annahme des Eisenbahnausstausches könnte nur durch eine Mehrheit von weitaus Stimmen erfolgen und die Garantie der Alliierten könnte damit verloren sein. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß Rumachen zu wünschen seien unter der Bedingung, daß das deutsche Volk sich in der passivsten Richtung orientiere, die England und Frankreich bereits eingeschlagen hätten. Eine Reichstagsaufsichtung, meint die „Victoire“, würde die Ausführung des Dawesplanes verzögern, aber doch das Gute haben, daß das deutsche Volk sich offen vor der Welt auszusprechen könne. Das Schicksal des Friedens liege dann in den Händen des deutschen Volkes.

Für die Erweiterung des Völkerbundes

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß Lord Balfour nach wie vor wünscht, in Genf einen Plan über die Erweiterung und Demokratisierung des Völkerbundes einzubringen. Nach diesem Plan sollen die Mitglieder des Rates von 10 auf 16 erhöht werden, ferner sollen dabei Sitze für Deutschland und Rußland vorzusehen werden.

Frankreichs Vertreter auf der Völkerbundslagerung

Heute wird unter dem Vorsitz des französischen Präsidenten Doumergue ein Ministerrat stattfinden, um sich mit der Ernennung der französischen Delegierten für die Völkerbundslagerung in Genf zu befassen. Nach dem „Matin“ werden Delegationsführer sein: Senator Bourgeois, der Kammerpräsident Poincaré, sowie der sozialistische Abg. Paul Boncour. Briand, der als Mitglied für die Delegation ausserwählt war, hat aus persönlichen Gründen abgelehnt. Außerdem wird der Delegation nach der Senator de Jouvenel angehören.

England und die Abrüstungsfrage

„Daily News“ berichtet, daß Macdonald gestern in einer Rede in Forres (Schottland) Bezug auf die Stellung Großbritanniens zur Abrüstungsfrage genommen hat. Er sagte: In einigen Tagen werde ich nach Genf gehen. Ich weiß nicht, was dort geschieht. Aber das kann ich sagen: wenn wir die Abrüstung fortsetzen wollen, können wir es nicht allein tun, sie muß auf Gegenseitigkeit beruhen und unter gemeinsamer Zustimmung erfolgen. Vertreter anderer Nationen waren neulich mit uns in London zusammen. Ich möchte, daß wir einen kleinen Anfang zur Rückkehr zum Besseren gemacht haben. Ich werde alle Bemühungen darauf richten, diesen Anfang durch weitere Schritte erfolgreich zu gestalten.

Die russisch-polnische Spannung

Die polnische Regierung hat jetzt dem Gesandten in Warschau bestimmten Sowjet-Diplomaten das Wort endgültig die Anerkennung verweigert. Bekanntlich wurde Moskau auch feinerzeit von Annaba abgelehnt. In politischen Kreisen sieht man auf dem Standpunkt, daß die Ernennung Wastons die Sowjets eine beachtliche Provokation bedeute, da man von dorther ein auf eine Ablehnung gefaßt sein müßte.

In der polnischen Presse tauchen neuerdings Gerüchte von einer Rehabilitierung der Russen an der polnischen Grenze auf. Es wird behauptet, daß ständig Militärtransporte nach der Grenze abgehen.

Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Ministerratssitzung standen als die ersten beiden Punkte die Lage an der Ost-Grenze und die polnisch-russischen Beziehungen. Es wurde eine sofortige Militarisierung des Grenzschutzes und Erweiterung der Vollmachten für General Rudyk beschlossen.

Deutsches Reich

Die Frage der Auslieferung der Erzbergermörder

[] Berlin, 28. Aug. (Von unv. Berl. Büro.) Wie ein Berliner Mittagsblatt behauptet, beabsichtigt die deutsche Regierung die Auslieferung der Erzbergermörder mit allem Nachdruck zu betreiben und hat aus diesem Grunde den deutschen Gesandten in Budapest nach Berlin zur Berichterstattung berufen. Der Gesandte ist abgereist.

Der Reichsernährungsminister in Köln

Am kommenden Sonntag wird der Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Kanitz in Köln weilen, um die vom Landwirtschaftsverein für Rheinpreußen veranstaltete landwirtschaftliche Ausstellung zu besichtigen und an der Generalkonferenz der Vereinigung rheinischer Bauernvereine in der großen Halle der Kölner Messe am Sonntag nachmittags teilzunehmen. Der Minister wird hierbei eine Ansprache an die Landwirtschaft des besetzten Gebietes halten.

Die neuen Laienrichter beim Staatsgerichtshof

Der Reichstag hat als Laienrichter zum Staatsgerichtshof die Abgeordneten Graf v. Karpelitz (Deutschnational) und Uebe (Socialist) und als deren Stellvertreter die Abg. Schetter (Radik.) und Kan (Komm.) gewählt. Damit sind erstmals die deutschnationale und die kommunistische Partei in den Staatsgerichtshof eingetreten.

Verurteilter Kommunist

Vor dem fünften Senat des Reichsgerichts hatte sich der kommunistische Parteiführer Erich Hausen aus Kottbus wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu verantworten. Der Angeklagte war der politische Leiter des Bezirks Ostpreußen. Er hatte als solcher eine große Reihe von Rundschreiben, worin zum Sturze der Regierung aufgefordert und die Bildung proletarischer Hundertschaften empfohlen wird, verstreut. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, 6 Monate der erlassenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Das Kommunistenverbot in Bayern

Das Münchener Landgericht verhandelte gestern gegen den Landtagsabgeordneten Schaffer und zwei weitere Kommunisten, die am 24. 8. an der großen Kommunistenversammlung teilgenommen haben. Zwei Angeklagte wurden wegen Vergehens gegen die Verordnung des Generalkommissars vom 11. 11. 1923 verurteilt, und zwar erkannte das Gericht gegen Schaffer auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, gegen die anderen Angeklagten auf fünf Tage Gefängnis, drei Angeklagte wurden freigesprochen. Wegen des gleichen Vergehens wurde der Kommunist Paul Langmeier zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Er wurde beschuldigt, von dem Zimmer der kommunistischen Landtagsfraktion aus Verleumdungen mit der kommunistischen Presse in Berlin unternommen und umfangreiches Propagandamaterial verfaßt zu haben.

Unabhängig der Einweisung des Potsdamer Garde du Corps Denkmals war eine Anzahl Potsdamer und Berliner Kommunisten verhaftet worden, die im Verdacht standen, feinerzeit ein Attentat geplant zu haben. Am Dienstagabend brachte die sozialdemokratische Potsdamer „Volkstimme“ die Mitteilung, daß sämtliche Potsdamer Kommunisten aus der Haft entlassen worden seien. Ebenso sei eine Anzahl Berliner Kommunisten wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nur ein gewisser Sammerfeld befindet sich noch in Haft.

Wie die „Post“ sagt, an zuständiger Stelle erklärt, sind tatsächlich drei Kommunisten aus der Haft entlassen worden, da ihre Haftverordnungen befristet sind. Diese waren an dem Attentat nicht beteiligt, sondern wurden nur beschuldigt, vorbereitend gewirkt zu haben.

Letzte Meldungen

Deutsche Schiffingenieure in Frankreich

V Paris, 28. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Loulou wird berichtet, daß dort 3 deutsche Ingenieure als Spezialisten eingetroffen sind, um den früheren deutschen Kreuzer „Roth“ der einige Beschädigungen ausweist, zu prüfen. Die deutschen Ingenieure arbeiten unter der Beobachtung französischer Ingenieure.

Amerikanische Kredite

(Spezialabteilung der United Press)

Ein New York, 28. August. New Yorker Finanzkreise verhandeln wegen Gewährung neuer Kredite, es kommt in Frage die Finanzierung der deutschen Zuckereinnahmen, weiter das französische Kalkindikat, endlich Rußland für Baumaterialien. Man erwartet, daß das Land der Kolonialwaren der Vereinigten Staaten erhöhen wird. Die amerikanische Regierung erklärte, daß der vorgeschlagene Zoll von 10,20 auf 12,50 den Doppelpfeil der amerikanischen Ausfuhr unmaßig mache. Sie verlangen ein Eingreifen der amerikanischen Regierung. Die Regierung lehnt ein Eingreifen ab, da kein Unterschied zu ungunsten Amerikas vorliege.

Amerika und die europäischen Messen

(Spezialabteilung der United Press)

Washington, 28. Aug. Der Shipping Board erwidert die Forderung von 50 Prozent Ermäßigung auf die Frachttarife für diese Warenfabrikanten, die Ausstellungsgegenstände auf die europäischen Messen senden. Das Handelsdepartement und die amerikanische Handelskammer befürworten die gemeinsame Beteiligung amerikanischer Aussteller.

Schatzsekretär Mellon auf der Heimreise

Paris, 28. Aug. Nach einer Havaseilung aus Cherbourg hat der amerikanische Schatzsekretär Mellon gestern Abend wieder die Rückreise nach Washington angetreten.

* England und die Türkei. Reuter berichtet aus Konstantinopel: Die britische Regierung hat die türkischen Behörden benachrichtigt, daß sie beabsichtige, ein Geleitschutzgesetz in Ankara zu bauen und um Zustimmung von Gouvernoren ersucht. Wahrscheinlich bleibt nur ein diplomatischer Streit für und der Konflikt sündig in Ankara, während der Gefandtschaft des Personals in Konstantinopel ihren Sitz haben werden.

Wirtschaftliches und Soziales

Abbruch des schweizerischen Kapitalflusses nach Deutschland
Wie uns die Ortsgruppe Mannheim des Hypotheken- und Sparerverbands für das Deutsche Reich mitteilt, richtete die Schweizerische Genossenschaft...

Wie haben Ihnen im Januar dieses Jahres in Aussicht gestellt, auf ein völlig lohnloses Wohnhaus in M. etwa 30 Prozent des Bauwertes als erste Hypothek zu 6 Prozent auf einige Jahre fest zu geben...

Städtische Nachrichten

Ferienkolonie Ober-Dielbach

Mannheimer Ferienkinder im Oberrhein

In der Frühe des 1. August verließen 26 frohgestimmte Mannheimer Kolonisten erwartungsvoll die heimliche Gegend, um in den Bergen des herrlichen Oberrheins einen Teil ihrer Sommerferien zu verbringen...

Mit der Bahn wurde Oberbach erreicht, und nun begann ein 14-tägiger Marsch bergan bis zur Höhe, wo hoch erhaben das prächtige Dielbacher Kirchlein den schon etwas ermüdeten Jungens eine willkommene Ruhe bot...

Inmitten der Arbeit sorgen Frau Haas Witwe, die Leiterin der Kinder, als Kolonienmutter im Verein mit der hochbegabten Großmutter und den beiden Töchtern des Hauses für das glückliche Wohl der ihnen anvertrauten Sommergäste...

An dem Saal schließt sich ein großer Wiesnplatz an, auf dem in ausgiebigster Weise dem frohen Spiele gebuhrt wird. Nur ein kräftiger Regenguss kann die Unentwegung von ihrem Treiben vorziehen...

Leider war dieser Genuß ein kurzer, da der Wettergott ebenfalls das Winterwunderland hier oder reichlicher als andere Gegenden mit seinem Regen versorgte...

Die Tücher da die Fenster der uns freundlich gesinnten Wohnhäuser auf, wenn wir in strammem Schritt das Weite suchten. Nach allen Himmelsrichtungen zogen wir hinaus...

Eines acht Wochen alten Hirschkens wegen suchten wir die Waldhühnerhöfe auf und am Bergungstag war die Rinnebene zu unserem Ziel ausgerichtet...

Die neue Schweiz

Von Dr. Karl Lehmann (Düsseldorf)

Nur wenige, selbst unter den literarisch Interessierten, wissen noch mit dem Namen: „Die neue Schweiz“ eine neue Dichtungsgeneration der Schweiz bezeichnet wird.

Während das Schweizer Schrifttum bisher entweder im Sinne Schopenhauers stand, und viele Epigonen sich in kellerschen Fußstapfen unangenehm breit machten, oder eine enge Heimalliteratur den künstlerischen Geschichtswert bedenklich verengte...

Die neue Schweiz ist eine neue geistige Generation herangewachsen. Diese steht nach einer neuen schweizerischen Lebensform, die den Menschen der Vergangenheit freier ist...

Die neue Schweiz ist eine neue geistige Generation herangewachsen. Diese steht nach einer neuen schweizerischen Lebensform, die den Menschen der Vergangenheit freier ist. Sie haben das Wort im Werke gesprochen lassen und das Kosmische, die Menschheit, die Welt...

Gebete um gütliche Witterung. Mit Rücksicht auf das anhaltende unangenehme Wetter hat das Erzbischöfliche Ordinariat Bittgebete um Erlaßnahme außer Witterung abgeholt.

Gebaltsbesatz der Draußen. Das Erzbischöfliche Ordinariat teilt mit: Der Verband der Katholischen Kirchenmusik der Erzbischöflichen und Choristalagien auf 100 Prozent des in der Bezirkszeit bezogenen Gebaltsbesatzes...

Im Silbertrank. Kaufmann Wilhelm Friedlin und dessen Ehefrau Theresie geb. Wagner, wohnhaft Kanalstraße 6, feiern am morgigen Tage, den 29. August, das Fest der Silbernen Hochzeit.

25jähriges Dienstjubiläum. Herr Michael Kolb, Kaufmann bei der Reichsbank, feiert am heutigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Protest der Mannheimer Bäckergehilfen. Am Dienstag hielten die hiesigen Bäckergehilfen eine Versammlung, in der der Protest erhoben wurde gegen den Beschluß des badischen Landtages vom 27. Juli...

Stoßbaurarbeiten. Das Städtische Kochschichtamt weist auf die im Ankerentgelt veröffentlichte Bekanntmachung des Tiefbauamts betreffend den zweifelhafte Ausbau der Straßenbahn nach Sandhofen hin.

Brand eines Straßenbahnwagens. Infolge Kurzschluß geriet gestern nachmittags 1.15 Uhr ein Straßenbahnwagen der Linie 5, Haltestelle Hauptstrasse, in Brand. Es brannte der Kontrollleur und die umgebende Holzverkleidung...

Taschendiebstahl. In der Nacht zum 19. August zwischen 12½ und 1¼ wurde in einem Kaufmann eine Beilichttasche aus Strobdiebstahl mit 4 Innentaschen und 60 M. Inhalt entwendet. Täterin ist eine unbekannt. 24-26 Jahre alte Frauensperson...

Wohnungsdiebstahl. In der Nacht zum 21. August wurde in einer Wohnung in Q 5 von einer Diebin eine braune kalblederne Brieftasche mit 5 Ähren, 1 Schm. Wollkleid mit spitzen Ärmeln, 1 grüne Strickweste mit 2 Taschen und 6 Perlmutterknöpfen...

Kofferdiebstahl. Am 23. August, vormittags zwischen 10½ und 10¼ Uhr, wurde in einem Treppenhaus der Rheinbahnstraße 1 Panoramakoffer mit folgendem Inhalt gestohlen: 1 rotes Koffer, 1 Koffer, 1 Sommerkleid, 1 blaue Bluse, 1 Rock, 1 Bluse, 1 Schm. Kleid mit rot und grüner Rose auf der Brust...

Ein Mannheimer in den Bergen verunglückt. Aus Jansbrunn wird gemeldet, daß in der Freitaggruppe ein Mannheimer Bergsteiger tödlich verunglückt ist. Von der Felskante in der Berggruppe aus machten am Sonntag drei reichsdeutsche Herren eine Tour auf den hohen Turm...

Selbsttötung. In der Nacht zum 27. August hat sich ein 57 Jahre alter permittierter Soldat in seinem Zimmer im Hause Burostraße 3 hier aus Lebensüberdruß erhängt.

Festnahme zweier Raubmörder. Am 9. August 1924, mittags 12.30 Uhr, wurde die Fahndungspolizei hier von einer bayerischen Kriminalpolizei telephonisch ersucht, zwei junge Burschen, die mit dem Zuge 238 Uhr hier ankommen würden, festzunehmen...

menen Reisenden vor. Der aufmerksamsten Beobachtung der Beamten ist es gelungen, die beiden jungen Leute, die sich nach der Fahrt begeben wollten, trotz nicht genauer Personenbeschreibung in der westlichen Unterführung des Bahnhofs festzunehmen...

Marktbericht

Wenn auch das schon herrschende, nagelste Wetter in den frühen Morgenstunden eine schlechte Beschickung des heutigen Marktes erwarten ließ, so sollte sich diese Vermutung doch als eine Täuschung erweisen. Denn die sich im Verlaufe des Vormittags aufmachende Witterung ließ noch eine ganze Reihe von Bäuern auf dem Markt erscheinen...

Kartoffeln neue 5-5.5, Spina 40, Meerrettich 30-40, Weizenfrucht 8-10, Rottweizen 10-15, Roggen 8-15, Weizen 15-20, Rapskorn 8-15, Erdbeeren 5-15, Kirschen 6-10, Gelbbirnen 8-10, Äpfel 10-12, Karotten 6-8, Gurken große 6-10, Ein- und Zweifelhäufige 150-200, Zwiebeln 12-15, Bräun. Bohnen 25-40, Tomaten 12-18, Eier 12, Süßrahmbutter 220-240, Landbutter 200-220, Kefir 10-30, Birnen 10-35, Aprikosen 40, Mirabellen 25-35, Pfirsiche 20-40, Zwetschgen 18-25, Trauben 35, Drangen 15-20, Zitronen 5-10, Pfefferlinge 25-30, Kaffeebohnen 40-45, Karotten 150, Radieschen 50-60, Aale 140-160, Hahn leb. 150-200, Gans leb. 150-200, Huhn leb. 250-320, geschl. 150-200, Gans leb. 600, geschl. 500-700, Enten leb. 300, geschl. 400-600, Tauben leb. das Paar 200, geschl. d. Stück 100-130, Rebhühner 140-200, Kogout 100.

Vereinsnachrichten

Versammlung der Kleinaktionäre. Wir verweisen an dieser Stelle auf die heute abend im alten Rathsaal F 1 stattfindende Versammlung der Kleinaktionäre hin. Näheres siehe Anzeiger.

Aus dem Lande

ev. Mosbach, 29. Aug. Der Evang. Verband für die weibliche Jugend in Baden veranlaßt vom 22. bis 25. September ds. J. in seinem Heim Lannenhof bei Badrösch (Amt Mosbach) einen Lehrgang für Jugendleiter, vor allem für Pfarrer, Pfarrfrauen, Lehrer und Lehrerinnen. Die gegenwärtig so brennenden Fragen über die Stellung des Christen zum nationalen Gedanken und zum Wirtschaftsleben sollen im Mittelpunkt der Erörterungen stehen...

Vom Schwarzwald, 28. Aug. Lieber den Fremdensojournier 1924 kommen aus verschiedenen Kurorten ziemlich auseinandergehende Berichte. Gleichwohl können sie darin überein sein, daß die ungewöhnlich ungünstige Witterung der letzten Wochen dem Fremdenverkehr gewaltigen Abbruch getan hat. In zahlreichen Fällen sind Abreisen erfolgt, in anderen wurden Annehmlichkeiten zurückgezogen usw. So gut sich die Saison angefaßt hat, so wenig hat sie in ihrem weiteren Verlauf den Erwartungen entsprochen. Ein schöner Spätsommer und ein milder, lannlicher Herbst können ja wohl noch manches nachholen, die Hauptferienzeit zusammenfassend, ist — hauptsächlich durch des Wetters Ungunst — doch verpfuscht. Aus einigen Gegenden des Schwarzwaldes werden in den letzten Tagen Befragungen von Beerenjuchern durch ortsbekanntere Burschen berichtet. Es empfiehlt sich deshalb, nie allein, sondern mindestens zu zweien der Beerenlese nachzugehen. Die Heidelbeerernte hat im allgemeinen den Erwartungen entsprochen, die Preisbeere hätte sehr schöne Erträge geliefert, wenn nicht die schon so oft gerügte Unvernunft, die blühenden Früchte in kaum halbtrockenem Zustand in Massen abgerissen und heimgeschickt hätte. Die Verbote des vorzeitigen Pflückens sind zu spät gekommen. Ein Verleger ist leider die Himbeerernte; die Beeren sind nur gering und kommen noch dazu bei den unangenehmsten Regenwässern und mangels genügender Wärme vor allem wegen des fehlenden Sonnenscheins nicht zur Reife.

St. Georgen, 27. Aug. Dieser Tage wurde uns ein Mitarbeiter auf den Redaktionstisch gelegt, der sich jedenfalls im Kalender geteilt haben muß. Wie man von anderer Stelle erfährt, haben an manchen Stellen die Heidelbeeren in voller Blüte...

Frauen zu Olga Amberger aus Rülch, die in wunderbarer Weise drei Variationen über das Thema Frauen und Freundschaft. Frauen und Freunde sind schicksalgebunden; eine alte Kultur und Erziehung läßt sie nicht den Weg auseinander finden. Mit's Menschenwort, ist's Fügung, was sie trennt? Wer weiß es? Das Ende ist Rekonkation. Die zweite, Gertrud Riederer ist impulsiver. Ihr gebührt ein besonderer Platz in der Literaturgeschichte. Welcher ihr doch der erste genial erfasste, feilsch durchlebte, künstlerisch gekaltete Entwicklungsroman eines Mädchens; Susanne Rothsch. Ein echtes Menschenkind durchdringt klaren Auges die Welt; es erkennt das Lebens wahre Gesicht, die Schwächen der Gesellschaft, die Unvollkommenheiten der Familie. Es geht den eigenen Weg, den Pfad der Einsamkeit, auf dem eine Lebenskunstlerin den Ausgleich zwischen Wünschen und Wirklichkeit findet. Was durch diese neue Schweiz geht, die nicht mit großen Programmen, die nie gehalten werden, vor die Welt tritt, das erleuchtet am klarsten Hermann Hiltbrunner aufgeschossen: „Ich liebe mich die dichterischen Genies, die großen Entdecker und fabelhaften Komponisten, Gestalter und Darsteller des Lebens. Aber es gibt vielleicht noch ein anderes Genie: das Genie des Erlebens.“ Aus diesem künftigen Erleben wächst ihre Kunst.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten. In Hilpertsau im badischen Muratal stieß der emerit. ord. Professor des öffentlichen Rechts an der Leipziger Universität Gebelmer Rat Dr. jur. theol. h. c. et ver. pol. h. c. Otto Wagner im 79. Lebensjahre. Wagner galt als bedeutendste Verwaltungsrechtler und war — gemeinsam mit Landmann — Herausgeber des „Archivs für öffentliches Recht“. Nach seinem Rücktritt vom Lehramt zog er nach Heidelberg, 1895 bis 1896 erschien sein „Deutsches Verwaltungsrecht“, das Wert einer Arbeit von sieben Jahren (auch in einer französischen Ausgabe verbreitet Le droit administratif allemand). Er ludte hier wieder nach streng juristischer Methode die Rechtsinstitute des deutschen Verwaltungsrechts darzustellen, in ausgesprochenem Gegensatz zu der üblichen, mehr staatswissenschaftlichen Behandlung des Stoffes. — Der bekannte deutsche Naturwissenschaftler und Landwirt Regierungsrat a. D. Dr. Kempski hat eine Berufung als landwirtschaftlicher Sachverständiger, Leiter eines Forschungsinstituts und Hochschulprofessor nach Chile erhalten und angenommen. Dr. Kempski lebte im Juni dieses Jahres von einer dreijährigen Forschungsreise nach Nordamerika zurück, den Philippinen, China, Japan, Hawaii und Nordamerika zurück. Er ist Verfasser einer Reihe von Werken über die wichtigsten Tropenpflanzen sowie über die europäische Landwirtschaft.

was fischerlich auch nicht mit der gewohnten Ordnung in der Natur übereinstimmt. Mutter Natur scheint dieses Jahr ganz aus Rand und Band geraten zu sein, und die sonst beachteten Geleise beiseite geschoben zu haben, denn das Wetter, mit dem sie uns schon wochenlang beglückt, paßt eher für Oktober oder November als für den Sommer.

Billingen, 27. Aug. In der von Schmelzgebiet vollständig umschlossenen badischen Gemeinde Billingen ging es in den letzten Tagen sehr lebhaft zu. In den Infektionsjahren hatten sich dort an der Grenze der Jahntschneiser niedergelassen, die offenbar in der Lage waren, billiger zu arbeiten, als die Jahntschneiser in Schöffhause. Den Arbeitern aus Billingen wurde nun, wie in der „Neuen Züricher Nachrichten“ zu lesen ist, bedeutet, es werde die Kontrollen wieder eingeführt werden (?), wenn in Billingen die Jahntschneiser nicht das Feld räumen. Unter dem Druck des Billinger Gemeinderats zogen nun zwei Jahntschneiser von B. fort. Die beiden anderen ließen sich aber nicht vertreiben. Daraufhin brach in der letzten Woche eine Anzahl Arbeiter in das Haus eines der Jahntschneiser und vertrieben die Einrichtung. Als das nichts nützte, wiederholte man die Demonstration und man ging dabei gegen den Jahntschneiser gewaltsam vor. Der dadurch verübte Landfriedensbruch dürfte für die Beteiligten recht schlimme Folgen haben. Die Schöffhause Arbeiterstimme“ macht die Regierung des Reichs Schöffhause für die Verhältnisse verantwortlich, weil sie durch ihre Drohungen die Arbeiter von Billingen aufgebracht habe. Die verübten Verbrechen der Billinger Einwohner Schöffhause zu werden, sind bis jetzt gescheitert.

Nachbargebiete

Darmstadt, 27. Aug. Glück im Unglück hatte ein Radfahrer, der in der oberen Befehlsstraße bei der Niederstraße einen in rascher Fahrt hinter ihm herkommenden Auto ausweichen wollte. Er geriet mit dem Rad zwischen die Schienen der elektrischen Straßenbahn und fiel nach der Seite. In diesem Augenblick fuhr das Auto auf der anderen Seite vorbei.

Mainz, 27. Aug. Ein 34-jähriger Mann, der in der Wohnung seiner Frau, von der er getrennt lebt, Kleidungsstücke für den Sohn abholen wollte, wurde von seiner Ehefrau mit dem Messer empfangen und durch einen Stich in den Arm verletzt. — Einem hiesigen Wegwermer fiel, als er durch den Hof ging, aus dem oberen Stock eine Eisenplatte auf den Kopf, wodurch er schwer verletzt wurde. Man vermutet einen Hochstahl.

Mainz, 28. Aug. Die 3. Abg. des Reichstages des Reichstages (Befreiung ausgenommen) zugrunde liegen, betrug am 26. ds. Mts. 1148 Millionen gegen 1140 Millionen am 19. Die Steigerung beträgt also 0,7 Prozent. — Am Montagabend gegen 9.45 Uhr erfolgte unmittelbar am Eisenort 1 im Bahnhof Gau-Büsgheim ein Zusammenstoß einer Waghne mit dem Pariser D. 3. Zug Nr. 441. Die Lokomotive des Kreuznacher Zuges wollte in ein anderes Geleise ausweichen, überfuhr die zum Ausweichen bestimmte 1. Weiche und geriet in die Weiche des glücklicherweise langsam einlaufenden D. Zuges. Die Lokomotive des D. Zuges wurde ziemlich beschädigt. Der Bodwagen legte sich zur Seite, zwei andere Wagen entgleisten. Die Rangierlokomotive legte sich ebenfalls zur Seite. Menschenleben sind glücklicherweise keine zu beklagen. Nur der Heizer der Rangierlokomotive kann leicht verletzt sein. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Freudenstadt, 27. Aug. Das Gefallenens-Bedächtnishaus des Württemberg. Schwarzwaldbereichs auf dem Hochrindl ist nunmehr bereits fertiggestellt. Seiten und sonstige Einrichtungsgegenstände sind in Auftrag gegeben, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, die Einweihung des Hauses zu dem bereits bekannt gegebenen Termin, nämlich am Sonntag, 31. August d. J., erfolgen kann. Tags zuvor findet bekanntlich in Schramberg die Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereichs statt, der sich am Abend eine gefällige Veranstaltung in Form eines Banketts anschließen wird. Die Freigabe des Gefallenenshauses für den Wanderer erfolgt am 1. September d. J. Das Haus wird einschließlich der Jugendherberge für Knaben und Mädchen 100 Betten fassen.

Saarbrücken, 27. Aug. Die aus Richtung Dillingen ankommenden Züge wurden letzter Tage von einer Ueberführung kurz vor der Einfahrt von Halbwächsen durch den mit Steinen beworfen. Es wurden Fensterbeschläge zertrümmert und ein Reisender leicht verletzt. Die Täter sind bis jetzt unerkannt geblieben.

Saarbrücken, 27. Aug. Der Polizeibericht von St. Wendel meldet: Die Eheleute H. M. hier haben ihr Einverständnis mit dem Tode ihrer 10-jährigen Tochter M. H. M. in der Wohnung der Eltern in Saarbrücken durch Vergiftung mit Arsen erlangt. Die Leiche wurde in Saarbrücken beigesetzt. Gegen die Beteiligten ist Anzeige eingeleitet.

Saarbrücken, 27. Aug. Ein aus Saarbrücken stammender junger Mann warf sich in der Nähe der Station Friedrichsthal vor die Lokomotive eines herankommenden Zuges und ließ sich überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Bestattung soll den erst zwanzigjährigen das Leben verleiht haben. Seit den letzten hatte er keine Arbeit mehr gefunden und verlor sich in der Gegend umher zu irren.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Ziefelen

(Nachdruck verboten.)

Ha, er tanzt dieses Baden! Dieses girrende, frivole, betörende Baden! Bevor er noch die Wäsche sah, wußte er: Sein Schicksal war besiegelt! Und mit ihm das Schicksal seiner armen Ingrid!

Da kam es auch schon leicht dahergesegelt hinter der rötlichen Perle — eine puppenhaft zierliche Gestalt von feiner, zierlicher Schönheit. Wie eine Schlange glitt sie und raschelte die lange golddurchwirkte Schleppe bei jeder ihrer Bewegungen hinter ihr her. Sie schien den Besucher nicht gleich zu gewahren. Ungehindert flackerten ihre schwarzen Augen umher.

„Wo bist denn dein feiner Monsieur, du Hundehöhl?“ schrie sie den Kulanten an und schlug nach ihm. Schwiegend deutete der Diener auf Hilmar, der am anderen Ende des Zimmers stand.

„Gut! So dich!“

Ein Fußtritt — und mit über der Brust gekreuzten Armen schlich der Kulant davon.

Ein französisches Chanson trällernd, näherte sich die glühende Gestalt mit leicht tänzelnden Schritten dem fremden Mann. Ihr brennend roter Mund lachte. Ihre Augen funkelten. Der geheimnisvolle Besuch schien ihre Neugierde zu reizen.

Wie einem Gespenst barste Hilmar folger dem lachenden Gesicht entgegen — diesem tänzelnden, trällernden, glühenden und doch so fürchterlichen Geschöpf, das selbst der sonst so unbarmherzige, graufame Tod nicht in seine Arme hätte nehmen wollen.

Jetzt schien die Frau den Mann, der bewegungslos, hoch erhabenen Hauptes dastand, zu erkennen. Einen Augenblick war es, als schrie sie zurück. Dann aber drach sie in ein helles Gelächter aus.

„Wo bist du?“ rief sie in demselben girrenden Ton, der auch ihrem Lachen eigen war, sich der französischen Sprache bedienend. „Ich sollte schon, dir entgegen zu sein. Meinst du, ich habe zum Spaß mein entrücktes Gesicht in Rom abgedruckt? Was willst du von mir?“

Er antwortete nicht. Über seine liegenden Augen blickten sich in die ihren.

Und vor diesem brennenden, abseuerfüllen, verzweifelten Blick erstarrte das frivole Baden auf ihren Lippen.

Aus dem Rechtsleben

Wann ist der Vermieter zu Reparaturen in Mieträumen nicht verpflichtet?

Das Mietvertragsamt Mannheim hat einem Vermieter folgende Entscheidung der rechtsprechenden Abteilung eine Reihe von Reparaturen aufgegeben. Auf die an das Landgericht Mannheim eingelegte Rechtsbeschwerde wurde der Beschluß des Mietvertragsamtes aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen mit folgenden Gründen:

Wenn eine Auslage gemäß § 6 Reichsmietengesetzes, § 19 Ausführungsverordnung erfolgt, ist festzustellen, daß der Vermieter es unterlassen hat, laufende Instandsetzungsarbeiten auszuführen. Falls der Mieter durch vertragswidrigen Gebrauch der Mietfläche Schaden verursacht hat, besteht für den Vermieter eine solche Verpflichtung nicht; vielmehr ist umgekehrt der Mieter gegenüber dem Vermieter in diesem Falle zur Vornahme der Reparaturen verpflichtet. Es ist rechtskräftig, dem Vermieter Reparaturen aufzugeben, weil nach den Bestimmungen des R.M.G. zunächst der Vermieter zur Instandhaltung der Räume verpflichtet ist, wenn feststeht, daß Mieter die ihnen obliegenden Verpflichtungen zum ordnungsmäßigen Gebrauch und zur Befreiung der durch vertragswidrigen Gebrauch verursachten Schäden verletzt. Dem Vermieter könne nicht die Befreiung von Schäden aufgegeben werden ganz ohne Rücksicht auf die zivilrechtliche Rechtslage.

Voraussetzung für ein Eingreifen des Mietvertragsamtes ist, daß der Vermieter die ihm obliegenden Instandsetzungsarbeiten unterläßt, wobei genügt, daß objektiv eine solche Unterlassung vorliegt, aber ein subjektives Verschulden des Vermieters nicht vorzuliegen braucht. (Bergl. GenSt. § 8, Rm. 5.)

Läßt sich eine politische Feststellung nach dieser Richtung — wobei die Unterlassung einer Mängelreparatur von Bedeutung sein kann, — nicht treffen, wird das Mietvertragsamt ein Eingreifen auf Grund des § 6 Mietengesetz, und des § 19 Ausführungsverordnung ablehnen und die Parteien auf den Weg des Zivilprozesses zu verweisen haben. Aber es ist nicht zulässig, zunächst allein auf Grund der Tatsache, daß Mängel vorhanden sind, gegen den Vermieter nach den bezeichneten Vorschriften einzuschreiten und es diesem zu überlassen, im Wege des Zivilprozesses seinen Rückgriff gegen die Mieter zu nehmen. — (Mtzg. 4 M. B. 64/24.)

Schiedsgericht auf der Frankfurter Herbstmesse

Das Reichamt Frankfurt a. M. hat zur Erleichterung von Streitigkeiten die sich aus Verfechtungen ergeben können, zur kommenden Herbstmesse, die vom 21. bis 27. September stattfindet, zum ersten Male ein Schiedsgericht eingerichtet. Dieses setzt sich zusammen aus einem Vorsitzenden, der von der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. bestellt ist, und zwei Beisitzern, von denen der eine durch den Aussteller und der andere vom Reichamt ernannt wird. Auf diese Weise hofft das Reichamt, die Regelung entstehender Streitigkeiten unter Ausschluß des öffentlichen Rechtsweges und unter Mithilfe der Aussteller durch Schiedsgericht zu vereinfachen und zu beschleunigen.

Gerichtszeitung

Die Ausschreibungen bei der Pfälzischen Post während der Unlücksperierung

Vor dem Schöffengericht Sulzbachloden fanden am 26. Aug. die Ausschreibungen im Hofe der Pfälz. Post am 8. April anlässlich der Aufhebung der Antiknarbeiter zur Verhandlung. Der installierte provisorische Verwaltungsrat des Postamtes hatte in einer Beschlusseinsicht vor dem letztgenannten Industrieverband gewarnt. Eine Deputation des Industrieverbandes (ungefähr 300 Frauen) luden darauf den Oberbürgermeister Rieckert zu einer Besprechung von Postangelegenheiten, trafen im Hofe nicht zu Hause an und gegen den Hof in den Hof der Pfälz. Post. Hier brannen sie in das Gebäude ein, veranlaßten das Erbrechen Rieckert, wobei Rieckert wie „Berührer“, „Mittler“ u. m. d. m. Eine Tür zur Buchbinderei wurde eingeschlagen und verschiedene Störungen vorgenommen. Der Hausbesitzer Rieckert wollte vermittelnd eingreifen, wurde jedoch abgewiesen. Der Hausbesitzer Rieckert wurde durch die Verhinderung der Antiknarbeiter als Hauptbeteiligter angesehen, während er sich bei der Vernehmung als Hauptbeteiligter bezeichnete. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Weib, bezeichnete das Pfälz. Postamt, als einen vollen Reichsbesitz (1) und schiederte für ein solches Bundesvertragsverhältnis. Das Schiedsgericht lautete: Das Postamt sei als ein Bundesvertragsverhältnis zu 3 Monaten in 3 Monaten mit dem Reichsbesitz verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Schöffengericht Neustadt a. S.

(7) Neustadt a. S., 27. Aug. Der aus der Strafbefehl vorgeführte Friedrich Carl Helmuth Röder, 26 Jahre alt, Kaufmann, wurde vor dem Schöffengericht Neustadt zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt, weil er im November 1923 in einem hiesigen Hotel keine Rechnung mit einer Hundertdollarnote bezahlte, die schon lange Jahre außer Kurs ist und fernerhin den Hotelier durch Vorlage falscher Talscheine zur Gewährung weiteiner Kreditveranlassung. Die Strafe ist deshalb so hoch ausgefallen, weil es sich

da um einen rückfälligen Betrüger handelt. Der Arbeiter Heinrich Jech aus Rühlbach erhielt 3 Monate Gefängnis, weil er in einem Diebstahl an der Bahn den Dieben den Aufbruch durch die Kasse verraten hat. Schöfflich wurde der Arbeiter Franz von Weidach wegen Tierquälerei mit 20 Gehftunden bestraft, weil er seinen Hund mit voller Wucht zum Fenster hinausgeschleuderte, so daß dieser tödlich verunglückte am Boden liegen blieb.

1) Bezirks-Schöffengericht Mainz. Der vorbestrafte 23-jährige Arbeiter Emil Ehrlich aus Stralburg hatte sich im Januar 1924 Mainz eingeschrieben und lebte von Diebstählen. Als am Abend des 24. Januar eine Diebin in ihre Wohnung in der Klombacher Straße zurückkehrte, traf sie den Angeklagten im Treppenhause, der ihr die Handtasche mit Kleidungsstücken aus der Hand riss und damit davonlief. In der Dunkelheit konnte er nicht mehr erwischt werden. Ein Treppenhause fand man seine Fingerhüte mit den Anzeichen der Diebstahls. Am nächsten Tag ergriffen die Polizeibeamten die Diebin, die mit Geld und Schmuckgegenständen, die sie aus dem Treppenhause gestohlen, in ihrer Wohnung in der Klombacher Straße gefangen wurde. Er wurde nun in der Gefängnisstrafe verurteilt, weil er seinen Effektiven Land man eine Anzahl von Leeren Diebstählen, die er von einem Kollegen zum Verkaufe erhalten hatte, in der Dunkelheit hatte er einen Vorkauf der Diebstahls erhalten. Dem Angeklagten gelang es, aus dem Unterjandungsamt zu entweichen. Auf seiner Flucht am 12. Juli 1924 ergriffen die Polizeibeamten einen Mann, dessen Name nicht genannt wird, der in der Klombacher Straße einen Vorkauf der Diebstahls erhalten hatte. Er wurde ebenfalls verurteilt. Wegen Diebstahls und Verleumdung wurde er in der Strafbefehl an der Gefängnisstrafe von 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

1) Eine Diebin. Eine unverschämte Diebin ist die 20-jährige alte Reinerin Maria Gerber aus Dettelsheim, die bereits 7 Mal in der Strafbefehl an der Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Wegen Diebstahls und Verleumdung wurde er in der Strafbefehl an der Gefängnisstrafe von 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Neues aus aller Welt

Schwerwiegende Schönheit. John Stuart Young auf dem Kopf hat in Amerika eine Frau Myrthelion, die ihren Namen bis zur Länge von sieben Fuß gelockt hat. Sie trägt damit eine bräunliche Kost, denn das Haar hat das Gewicht von 10 Pfund. Zweimal schon war die Dame genötigt, infolge von Krampfen ihr Haar abzuschneiden zu lassen, das letzmal vor 14 Jahren.

Bergbau eines Blinden. Der Bergarbeiter Wack aus Nürnberg unternahm zusammen mit einem Bergarbeiter einen Bergbau auf den Euzen bei Bad Reichenholl. Beim Bergbau durch Schichten und steiles Gelände zeigte sich der Blinde als ein besserer Bergarbeiter als der Sehende. Als schließlich ein Bergarbeiter hoch nicht mehr möglich war, arbeiteten sich beide auf exponierten und sehr schwierigen Wege wieder ins Tal, wo sie gerettet und mit verletzten Gliedern aufgenommen. Der Fund des Blinden, den dieser beim Eintreten in die Wand zurückgelassen hatte, blieb zwei ganze Tage an der Stelle sitzen und heulte fürchterlich, bis er von seinem Herrn wieder abgeholt wurde.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Table with 2 columns: Station, and 2 rows of data for August 1924. Includes stations like Rheinfelden, Karlsruhe, etc.

Rheinwasserwärme 15°C

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with 2 columns: Station, and 2 rows of data for weather observations. Includes stations like Karlsruhe, Mannheim, etc.

Verantwortlicher, Drucker und Verleger: Dr. Carl Reinhardt.

General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, S. 6. 2. Druckerei: Hermann Drems — Adelsheim, Fritz Böcher. Brauerei: für das Brauhaus: Dr. Fritz Sommer; für Kommunalverwaltung: Dr. Fritz Sommer; für Sport und Neugier aus aller Welt: Dr. Fritz Sommer; für Handelsnachrichten, aus dem Bande: Redaktionsleiter, Dr. Fritz Sommer; für den Handel: Dr. Fritz Sommer; für den Handel: Dr. Fritz Sommer.

„Das Schiff, auf dem ich mich damals mit meinem Vater befand, ging wirklich im Mittelmeer unter. Und die ganze Mannschaft und alle Passagiere mit ihm. Auch mein Vater. Nur ein Rettungsboot — ein Boot, ein Boot — wir beiden Glücklichen, die wir uns an eine Schiffsplatte angeklammert hatten, wurden auf eine kleine entlegene Insel verschlagen. Als ich nach Wochen in der glühendsten Hitze wieder ans Tageslicht kam, hörte ich — pass, pass — daß mein Name auf der Liste in den Zeitungen mit angeführt war. Zuerst lachte ich darüber — du weißt, alles Extrane, was man macht mir stets Spaß. Dann fiel mir ein, daß dieser kleine Rettungsboot ein jammervolles Werkzeug sei, um mich für immer von dir zu betören. Denn man konnte ja nie wissen — du hättest ja plötzlich wieder Appetit nach mir bekommen können — ha-ha!“

Und lachte redte und streckte sie ihre schlanken Glieder. Hilmar bildete mit beugendem Abscheu auf das noch immer leuchtend schöne Gesicht der Frau, das augenscheinlich nicht abgewendet war, auf neue ihre Hände an ihm zu erproben. Und der Ofen stieg ihm die Kehle heraus. Voll Verachtung wandte er sich ab.

„Etwas wie Spoti guckte um ihre herabgezogenen Mundwinkel.“

„Eh bien! Denn nicht! Lebiger —“ sie deutete nach dem Nebengemach — „man feiert meine Heimkehr — meine Freunde und Freundinnen — lauter solche Weiber — soll ich dich vorziehen? Wieviel?“ sie blinzelte niedersagend — „du siehst, eifersüchtig bist ich nicht — ja —?“

„Dank!“

„Sein Ton war so schroff und verachtungsvoll, daß sie aufs neue hell aufschreckte.“

„Bist du passiv auch nicht her. Schloß ein alter Mann, sagte gemorden zu sein. Also weiter — ich nahm damals mit Recht an, daß du von meinem vermeintlichen Untergang gefreit bist.“

„Ich bin in dem aller leichtesten Ton fort.“ „Jo d'anners, vermählte ich mich mit dem Mann, der dich in die Welt brachte.“

„Du glaubst mich doch tat, nicht wahr?“ fragte die Tänzerin nach einer Weile lauernd, indem sie ihn scharf fixierte.

„Ja.“

„Und warst froh, wie?“

„Keine Antwort ist auch eine Antwort.“ spöttelte sie. „Du warst ebenso froh, mich los zu sein, wie ich es war. Zu unser beider Wohlbehagen bleib ich deshalb — tot!“

„Du hast also das Märchen von deinem Tode glatt erfunden?“ druckte er auf. „Eine gemeine Lüge!“

„Wein, chéri,“ erwiderte sie gelassen, „schon die Zigarette zwischen den brennend roten, vollen Lippen und passie stoll drauf los.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Weg zur Schönheit

Ein Wort zum Frauensport.

Schönheit wird die nicht umsonst sagt der Philosoph Nietzsche, der so klug wie die Zusammengehörigkeit von Körper und Geist gebacht hat, daß ihn die Anhänger der Körperkulturbewegung...

Die großen Turn- und Sportverbände, die diese Ränge natürlich schon lange erkannt haben, stellen alle möglichen Versuche an, sie abzustellen. Nebenher entstanden eine ganze Reihe von Gymnastikschulen, die teils nur gesundheitliche, teils auch künstlerische, besonders langfristige Ziele verfolgen.

Meisterschaftskämpfe der D. T. in Hannover am 30. und 31. August

Nachdem durch die Trennung manch Leichtathlet, der noch in München für die D. T. antrat, dieser den Rücken lehrte, machten sich da und dort Befürchtungen wegen der Leistungsfähigkeit der vorläufigen Turner bemerkbar. Wie unbedeutend diese waren, zeigen die nun von den meisten Kreisen vorliegenden Ergebnisse der Kreismeisterschaften, die wohl da und dort hinter denen von München zurückblieben, sie aber auch ebenso überboten.

partien, konnte der Verein einen vollen Erfolg buchen. Rückblickend die Sieger: Fritz Pfeifer erlangt im Vierkampf der Mittelschüler...

Lawntennis

Rebenpokal-Tennisspiele. In der Zeit vom 5. - 7. September gelangen in Berlin die Schlußspiele im Mannschafstennis...

Amerikanische Tennismeisterschaften. Im weiteren Verlauf der Kämpfe gab es noch manche Ueberraschung. So unterlagen die beiden hervorragenden Amerikaner Patterson und O'Dara...

Motorrad

Krabberegerrennen verbunden mit einer Straßensahrt im Oberrhein. Wie jedes Jahr, so veranstaltete der Oberrheinische Automobilklub auch dieses Jahr wieder im Oberrhein sein Krabberegerrennen für Automobile und Motorräder.

D. M. D.-Meisterschaftsläufe beim Inselfergrennen 31. August 1924. Infolge Gefährdung einzelner D. M. D.-Meisterschaften durch behördliche Widerstände gegen die Genehmigung von Versuchsläufen, auf denen Meisterschaftsläufe liegen, werden folgende D. M. D.-Meisterschaftsläufe auf das Inselfergrennen am 31. August verlegt.

5. Gabelbach-Bergrennen

Die Gabelbach-Bergprüfung des Thüringischen A. D. A. C. wurde wieder bei verhältnismäßig harter Beteiligung von 35 Motorrädern und 24 Wagen ohne Zwischenfälle, abgesehen die 35 Motorräder lange Strecke anstandslos ausgefahren und schlüssig war und die Fahrer unter den immer wieder einsetzenden Regenschauern zu leiden hatten.

Motorräder (Saumitglieder): Bis 275 ccm: 1. H. R. K. (H. R. K.) 20,000. - Bis 250 ccm.: G. Kammert-Ortner (H. R. K.) 18,147. - Bis 200 ccm.: 1. G. Gabelbach (H. R. K.) 18,200; 2. H. R. K. (H. R. K.) auf Nürnberg 18,200; - Ueber 200 ccm.: 1. H. R. K. (H. R. K.) auf Nürnberg 21,155; 2. H. R. K. (H. R. K.) auf Nürnberg 23,578.

Wagen (Saumitglieder): Bis 4 PS.: 1. H. R. K. (H. R. K.) 16,750. - Ueber 10 PS.: 1. H. R. K. (H. R. K.) auf Nürnberg 15,748. - Bis 5 PS.: 1. H. R. K. (H. R. K.) auf Nürnberg 16,420. - Bis 4 PS.: 1. H. R. K. (H. R. K.) auf Nürnberg 16,420; 2. H. R. K. (H. R. K.) auf Nürnberg 16,420; 3. H. R. K. (H. R. K.) auf Nürnberg 16,420.

Radspport

Die Radrennfahrt „Rund um Oberrhein“ für Berufsfahrer und Amateure war eine Unwetterfahrt sondergleichen. Es regnete fast ununterbrochen. Von den 16 angetretenen Berufsfahrern kamen 10 am Ausgangspunkt Ditzingen wieder an. Ragesl-Berlin feierte im Endspurt V. Probst, W. Müller, W. Bach, Karl Kohl, Weisberg und Jander ab. Ein Minuten später gingen Müller, Schenkel und Gieseler durchs Ziel.

Wintersport

Der SK-Club Schwarzmoos wird seine diesjährige Hauptversammlung, die 1923 in Freiburg, 1922 in Mainz stattfand, im Herbst des Landes abhalten, und zwar in Karlsruhe. Als Termin ist der 27. und 28. September vorgesehen.

Um die deutsche Wasserballmeisterschaft

Die Magdeburger Hellas liegt über Stern-Leipzig mit 3:0 - Hellas und Wasserfreunde-Hannover in der Endrunde

Im zweiten Zwischenrundenspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft trafen sich, wie das „Sportblatt“ Berlin schreibt, in Leipzig der dortige Stern und Hellas-Magdeburg, der sich auf der Rückreise von Budapest befand. Die Magdeburger lieferten ein ganz hervorragendes Spiel (obwohl das Wasser nur 15 Grad hatte) und siegen verdient mit 3:0.

Sofort vom Anstoß weg greifen die Magdeburger beständig und schon in der ersten Minute erzielt Benedek das erste Tor, dem Gornemann bald das zweite folgen läßt. Ein guter Schuß von Schumann-Leipzig proßt von der Seite zurück. Auch in der Folge hat er zweimal kurz hintereinander Beach mit seinen Schüssen, doch Magdeburg ist nicht glücklicher daran; Cordes schießt einmal mit ganz knapp daneben, während ein weiterer Schuß von der Seite zurückprallt.

Nach der Pause vergrößert Kmann durch einen von weitem geschossenen Doochball den Vorsprung der Hellas um ein weiteres Tor, während Gieseke das Spiel bald darauf auf 5:0 stellt. Hierbei bleibt es. Trotz größter Anstrengungen ist es den Leipziguern nicht einmal beschieden, das Obertor zu erzielen.

Am nächsten Sonntag stehen sich nunmehr in Berlin Wasserfreunde-Hannover, die Verteidiger der Wasserballmeisterschaft, und Hellas-Magdeburg im Endspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft gegenüber. Schiedsrichter ist Heinrich-Weißig.

Pferdesport

Reit- und Fahrtturnier in Bad Homburg. Das rührige Sportkartell Bad Homburg wird auch in diesem Jahre, und zwar am 6. und 7. September wiederum ein großes Reit- und Fahrtturnier, verbunden mit Rennen, abhalten. Die Ausschreibungen sind für aktive Turnerreiter und für Handwirthschaft bestimmt. Im Gegensatz zu sonstigen Turnieren werden auch Trab- und Galopprennen abgehalten werden. Zu diesem Zweck wird der Turnierplatz erheblich vergrößert. Neben den zahlreichen Frankfurt-erhalten haben auch bereits größere auswärtige Ställe ihr Erscheinen zugesagt.

Kanuspport

Mannheimer Kanuregatta. Die Mannheimer Kanuvereine haben am 7. September ihre diesjährige Kanuregatta auf dem unteren Neckar. Am Start werden neben den Mannheimer Kanuvereinen auch die Remmannschaften aus einer Reihe von Kanuvereinen des Oberrhein- und Maintralles des A. D. A. C. vertreten sein. Das Regatta-Programm sieht 15 Rennen vor, darunter solche im Einer- und Doppelkajak, Einer- und Doppelkanadier, Außerdem wird das Rennen um den großen Preis von Neckarregatta, das seitlich auf der Kanuregatta in Neckarregatta wegen der eingetretenen Dunkelheit nicht als einmündig betrachtet werden konnte, in Mannheim zum Austrag kommen. Mit der Regatta ist die Kanu der Remmante und einer Gmeinschaftsfeier der neuen Bootbauanlagen der Mannheimer Kanuvereine verbunden.

Mit dem Segel zur Sonne

Von J. M. Wehner

Wasserkuppe, 27. August. Die Wasserkuppe ist heute hant von Besuchern aus allen Teilen des Reiches. Trotz schwachen Regens wird ununterbrochen geflogen. Wehner machte als erster am Vormittag einen ruhigen Flug von 340 Meter. Nach Mittag starteten die Segler um einen Dauer- und einen Zielflug.

Der Doppeldecker des Dipspreußischen Vereins für Luftfahrt Königsberg 10 Meter oben, 7 Meter unter Spannweite und 17 qm Flügelinhalt machte kräftige Sprünge unter dem Steuer Pheasans. Der Eindecker Carl Berr-Königsberg 15 Meter Spannweite, 16,5 qm Flügelinhalt, durchflog das Ziel - eine Flügge - der mäßige Wind trug ihn aber noch ca. 10 Meter weiter. Dann startete der längst erwartete Eindecker Charlotte der H. D. Fliegergruppe Charlottenburg. Ein eigenartiger Flugzug ließ sich mit harter Schwammflügel und Flügelfeuerung, aufrecht vor den Händen, 14,5 Meter Spannweite und 17 qm Flügelinhalt. Kemmer probierte seinen Unglück, sie trauten dem steuermühsamen Schwanzende nicht. Über das mäßige Flügge, das sich in großen Höhen überwärts bewegte, gehörte dem sicheren Druck keines Piloters Winter. Es gelang ihm zwar nicht, das Ziel zu erreichen, aber er landete sicher zwischen Bäumen und Sträuchern des Döhlens der Höhe. Der hypothetische Pilot Otto hätte sich schließlich auf der Darmschleifer Margarete 7 Meter vom Ziel den Trete.

Während der ganzen Zeit schwebte, flackerte und purzelte am Ruppengang der Hängeleiter der Arbeitsgemeinschaft Unterfranken Würzburg. Wehner ging zwischen den zwei Tragenden, deren Spannweite 5,60 Meter, Flügelinhalt 14 qm betrug und bewegte durch Körperbewegungen kein Tropfenfell den Hang hinunter. Blume-Henzen machte auf Hocht mit einem Siemens 2 Pol. B. Motor und 750 ccm Volumen einen Probeflug. Der Motor legte aus, doch erfolgte noch glatte Landung. Zum Schluß ließ Martens auf seinem schwarzen Motor zum 15 Minuten-Dauerflugpreis in die Höhe. Er beschrieb ruhige Kreise von regelmäßig 2 Minuten Dauer in gleicher Höhe und landete glatt vor seiner Halle auf der Spitze der Wasserkuppe, nachdem er sich den Preis geholt hatte. Er ist der sicherste und ästhetisch schönste Segler. Nebel und Regen lehren der weiteren Flugfähigkeit ein Ziel. Die vierstündige Segelfahrt brachte Martens im Triumphzug wieder auf den Berg.

Lorenz, Kaufmann Oskar Tietz, Jensen und andere fahren auf Mifa-Rad Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H. Sangerhausen-Berlin, Am Karlad 6

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Amtlich	G. 27.	B. 27.	sp.	G. 28.	B. 28.	sp.
Belgien	162,99	163,21	voll	162,99	163,21	voll
Buenos Aires	1,405	1,415	voll	1,405	1,415	voll
Brasilien	21,--	21,10	voll	21,--	21,10	voll
Christiana	87,61	87,89	voll	87,71	87,89	voll
Danzig	75,21	75,59	voll	75,11	75,49	voll
Kopenhagen	67,83	68,17	voll	67,83	68,17	voll
Lissabon	11,97	12,03	voll	11,97	12,03	voll
Stockholm	10,49	10,55	voll	10,49	10,55	voll
Wien	16,55	16,65	voll	16,55	16,65	voll
London	18,825	18,915	voll	18,825	18,915	voll
New York	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	22,76	22,88	voll	22,67	22,79	voll
Schweiz	78,55	78,95	voll	78,55	78,95	voll
Spanien	85,40	85,74	voll	85,25	85,64	voll
Japan	1,720	1,730	voll	1,720	1,730	voll
Konstantinopel	2,24	2,26	voll	2,24	2,26	voll
Rio de Janeiro	0,410	0,420	voll	0,410	0,420	voll
Wien, abg.	5,915 M	5,935 M	voll	5,92 M	5,94 M	voll
Prag	12,99	12,65	voll	12,85	12,65	voll
Jugoslawien	5,26	5,28	voll	5,29	5,31	voll
Sodapapier	5,48 M	5,50 M	voll	5,48 M	5,50 M	voll
Sonst.	3,05	3,07	voll	3,01	3,09 M	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz schwächer und zurückhaltender

Frankfurt, 28. Aug. (Drahtb.) Die Börse verhielt sich heute in Erwartung der Auflösung des Reichstages außerordentlich zurückhaltend; namentlich auch für Anleihen aller Art war man heute schwächer gestimmt, weil man annimmt, daß bei der Auflösung des Reichstages die Hauptkämpfer, die Deutschen, aus den Neuwahlen zum Reichstag erheblich geschwächt hervorgehen würden. Nicht nur deutsche Kriegsanleihen und deutsche Reichsanleihen, sondern auch alle Staats- und städtischen Anleihen waren daher heute in Mehrzahl angeboten und schwächer. Auch war der Bedarf heute in diesen Werten schwächer. Kriegsanleihen waren bis 0,785 gedrückt.

Der Markt für ausländische Renten war heute ebenfalls schwächer. Im Einklang mit der Stimmung am Anleihemarkt war auch der Industriemarkt heute etwas schwächer und vor allem Dingen sehr zurückhaltend. Man will auf die Erledigung der entscheidenden Abstimmungen im Reichstag warten.

Der Chemiemarkt konnte sich zwar ziemlich halten; auch der Elektromarkt hatte keine größeren Verluste zu beklagen. Aber der Montan- und Schiffahrtsmarkt und ebenso der Bankenmarkt waren ziemlich in Mitleidenschaft gezogen. Auf dem Montanmarkt erreichten die Kursverluste bis 4 Bill. Prozent.

Am freien Markt war die Tendenz schwächer, ohne daß nennenswerter Geschäft stattgefunden hätte. Aps 3%, Becker Stahl 1%, Benz 3%, Rheinische Handelsbank 0,005, Grawag 0,105, Ufa 7% und Krügershall 8%.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 28. Aug. (Drahtb.) Wie im Reichstag, so ist auch an der Börse die Spannung über den entscheidenden Ausgang der Reichstagsabstimmung aufs Höchste gestiegen. Der bisher von der Börse zur Schau getragene Optimismus hat durch die vollkommen undurchsichtige Lage über den Ausfall der Abstimmung noch in letzter Stunde eine gewisse Beeinträchtigung erlitten, wenn auch unentwegte Optimisten erklärten, daß selbst eine Reichstagsauflösung,

die sich langsam anbahne, eine Besserung der Wirtschaftsverhältnisse nicht wesentlich beeinträchtigen würde, da der bisher zurückgehaltene Bedarf stärker als alle politischen Wirkungen sei.

Die Stimmung war reichlich nervös und eine Senkung des Kursstandes für Aktien- und Rentenpapiere ließ sich nicht aufhalten. Das Angebot war nicht groß, genügte indessen zu einer Senkung der Notierungen für Aktienpapiere um durchschnittlich 1 und für führende Montan- und Industriewerte um 2 bis 3 Bill. Prozent, vereinzelt auch darüber.

Bei unverändert stillem Geschäft am Rentenmarkt waren die Umsätze etwas größer. 3 1/2proz. Kriegsanleihen und 3proz. Konsols gaben entschiedene nach. Die Abschwächung erstreckte sich aber auch auf Anleihen der Provinzen und Städte.

Ein Gericht, nach dem die Seehandlung die Beilehung der Staatsanleihen von 50 auf 33 1/2 Prozent herabgesetzt hätte, das ziemlich verstimmend wirkte, entspricht nicht den Tatsachen. Am Geld- und Devisenmarkt war von den Einwirkungen der innerpolitischen Lage nichts zu spüren.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

(Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund)

Die größere Lebhaftigkeit, die die Vorwoche auszeichnete, hat im Berichtsbereich nachgelassen und vorübergehend zu einer vollkommenen Ruhe des Marktes geführt. Der ungewisse Ausgang der parlamentarischen Beratungen über die Gütsichtengesetze legten der berufsmäßigen Unternehmung größere Zurückhaltung auf. Auch die Käufe aus Kapitalkreisen hielten sich im engsten Rahmen. Immerhin blieb die Grundstimmung zurecht, und die Auffassung, daß die Regierung für die gesetzlichen Maßnahmen die nötige Mehrheit erhalten werde, war endlich so stark, daß auch der Kursstand sich im allgemeinen leicht behaupten konnte.

Für Kallwerte, die in der Berichtwoche besonders in den Vordergrund traten, war die Aufnahmestimmung so groß, daß der Markt bei einem Vergleich der Kurse zu Beginn und zum Schluß der Berichtswoche nicht nur keine Abschläge verzeichnet, sondern zum Teil deutliche Besserungen erkennen läßt. Die Absatzverhältnisse in der Kallindustrie haben sich in der jüngsten Zeit gebessert und die verschiedenen Transaktionen an denen vornehmlich wiederum der Wintershall-Konzern beteiligt ist — Ummendorf, Wittkind — lassen die Erwartung zu, daß bei einer Klärung der politischen Verhältnisse eine wesentliche Steigerung auf diesem Gebiete einsetzen dürfte. Bevorzugt waren nach wie vor Aktien. Neben Wittkind und Ummendorf, die in sehr großen Beträgen umgingen, wurden Adler-Kali-Werke, Salzfürth und Krügershall zu leicht erhöhten Kursen dem Verkehr entnommen. Ronnenberg waren neuerdings wieder beachtet und holten ihren vorwöchentlichen Verlust glatt ein. Von Kuxen vereinigte sich das Interesse auf schwere Werte — Glückauf-Sondershausen, Burbach, Heiligenroda u. a. — In den letzten Tagen setzte lebhafter Nachfrage für die Werte des Wilhelm Sauer-Konzerns ein, von denen Bergmannsberg, Hugo und Hofenfels hervorgehoben werden können. Weiter waren Gumpel-Werte, vor allem Assa und Friedrichroda und endlich Einigkeit, Siegfried I und Volkenroda beachtet und merklich höher. Das Interesse für Solbuxkux trat gegenüber diesen Vorgängen in den Hintergrund. Anregungen besonderer Art lagen nicht vor, und so bröckelten die Kurse unter dem Eindruck der Gesamtstimmung leicht ab. Von Kohlen-Aktien waren Adler-Bergbau und Niederrheinische Bergbau behauptet, Lothringen bei geringen Abgaben niedriger. Von Braunkohlenkuxen konnten die Werte der Michelgruppe ihren vorwöchentlichen Briefkurs in einen Goldkurs verwandeln. Gefragt waren Zukunfts-Aktien. Auf

dem Gebiet der sogenannten unnotierten Aktien war der Verkehr sehr klein, die Kurse im allgemeinen nicht verändert. Zu nennen sind hier: Dortmund Vulkan, Julius Sichel, Mansfeld und Kabelwerk Rheydt.

* Landwirtschaftliche Zentral-Roggenlandbriefe. Der Geldwert für die am 1. Oktober 1924 fälligen Zins-scheine der Landwirtschaftlichen Zentral-Roggenlandbriefe wird nach einem Durchschnittswert des märkischen Roggens von 6,75 Bill. je Zentner berechnet werden.

* Getreide-Kreditbank A.-G. in Mail z. Einer zum 19. Sept. einberufenen so. G.-V. wird die Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 vorgelegt; ferner soll über die Erhöhung des auf Goldmark umgestellten ursprünglichen Grundkapitals um 100 000 G.M. beschlossen werden.

* Getreide-Kreditbank A.-G. in Magdeburg. Einer auf den 16. September einberufenen so. G.-V. wird die Goldmark-Eröffnungsbilanz für den 1. Januar 1924 zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Das Kapital soll auf 400 000 G.M. umgestellt und dann um bis auf 1 Mill. Goldmark erhöht werden.

* Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. in Leverkusen. Die Verwaltung hat sich wegen des sich mehr und mehr verschlechternden Geschäftsganges wieder zur Vornahme von Kündigungen in erheblichem Umfang genötigt gesehen. Neben Arbeiterentlassungen ist auch mit einem weiteren Abbau des Beamtenapparates begonnen worden.

* Kölner Reederei A.-G. in Köln. Wie verlautet, soll in der G.-V. am 5. September das Kapital von 4 Mill. Papiermark auf 600 000 Goldmark zusammengelegt und dann nochmals um denselben Betrag erhöht werden. Die neuen Aktien werden laut Köln. Zig. von einer Gruppe zum Nennbetrage übernommen, die dafür 76 Prozent der Kölner Seeschiffahrts-A.-G. liefert und die Mittel für den vor. einem Jahr erbauten Dampfer Rhenania hergibt. Die Kölner Reederei A.-G. wird also zusammen mit den 4 Dampfern der Kölner Seeschiffahrts-A.-G. über 6 große Dampfer verfügen, darunter 4 Seeschiffe. Sie wird sich in Zukunft in erster Linie mit der Seeschiffahrt beschäftigen, während die Rhein- u. Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln in der Hauptsache die Flußschiffahrt betreibt. Im Zusammenhang damit scheidet Dr. Peil aus dem Aufsichtsrat aus. An seine Stelle tritt Herr van Kotsveld von der Firma William H. Müller in Rotterdam.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktbörse

M. Mannheim, 28. Aug. (Eig. Bericht.) Der Markt verlief heute in gut behaupteter Haltung. Die Preise konnten sich für Getreide auf der ganzen Linie behaupten, während Mehl etwas billiger zu beschaffen war. Man nannte um etwa 1 Uhr: Weizen, inländ. 23,-- G.M., ausländ. 24,50 bis 25,--; Roggen, inländ. 18,-- bis 18,50, ausländ. 18,50 G.M., Gerste 22--24, Hafer 17,50--19,00 und Mais 18,50 G.M. die 100 kg bahnfrei Mannheim. Futtermittel halten ziemlich unverändert Markt. Für Weizenkleie verlangte man 11,25 bis 11,50 G.M. die 100 kg frei Waggon Mühle. Mehl lag wie bereits eingangs erwähnt, etwas schwächer. Die Forderungen für Weizenmehl (Basis 0) stellten sich auf 33,25 bis 33,85 G.M. und für Roggenmehl auf 26,50--27,75 G.M. die 100 kg frei Waggon Mühle.

* Vom Rohisenmarkt. In der vorgestrigen Sitzung des Rohisenverbandes wurde beschlossen, die Rohisenpreise unverändert bestehen zu lassen. Im allgemeinen herrscht in den Kreisen der Rohisenzeuger die Auffassung, daß zwar nach Annahme der Sachverständigen-gutachten eine Belebung der Nachfrage einsetzen dürfte, daß jedoch für eine endgültige Gesundung noch die Voraussetzungen fehlen.

KURSZETTEL

Frankfurter Dividenden-Werte

Bank-Aktionen		Bergwerks-Aktionen		Transport-Aktionen		Industrie-Aktionen	
Ad. G. Credit	27, 28	D. Hypothekbank	27, 28	Baselland	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ubersen-Bank	70, 70,75	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Vereinbank	38, 38	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Siedl. u. Cred. B.	38, 38	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Düsseld.-Genoss.	12,88 12,25	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Dresdner Bank	7,40 6,45	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Fürst.-Hyp.-Bank	4,50 4,75	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Köln. u. Rh. H.-B.	12,13 12,13	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Mittel- u. Gred.-B.	1,80 1,75	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Nürnberg. V.-B.	10,00 9,00	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Oester. Cred. An.	40, 40	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Pfälz. Hyp.-Bk.	5,00 5,40	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Reichsbank	48, 48,45	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28

Berliner Dividenden-Werte

Bank-Aktionen		Industrie-Aktionen		Transport-Aktionen		Industrie-Aktionen	
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28

Berliner Ergänzungs-Kurse

Deutsche Aktien		Ausländische Aktien		Industrie-Aktionen		Transport-Aktionen		Industrie-Aktionen	
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28
Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28	Ad. G. Credit	27, 28

